

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 57 (1924-1925)
Heft: 13

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Korrespondenzblatt
des
Bernischen Lehrervereins

Erscheint jeden Samstag

Monatsbeilage: „Schulpraxis“



Organe de la Société
des
Instituteurs bernois

Paraît chaque samedi

Supplément mensuel: „Partie Pratique“

Redaktion: Sekundarlehrer *E. Zimmermann*, Bern, Moserstrasse 13.
Telephon: Spitalacker 25.53.

Redaktoren der Schulpraxis: Schulinsektor *E. Kasser*, Marienstrasse 29, Bern, Dr. *F. Kilchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern.

Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.—, bei der Post abonniert je 20 Cts. mehr.

Insertionspreis: Die 4gespaltene Nonpareillezeile 25 Cts. Ausland 40 Cts.

Annoncen-Regie: *Orell Füssli-Annoncen*, Bahnhofplatz 1, Bern, Telephon 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuenburg, Sitten etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bollwerk 19, I. Stock. Telephon Bollw. 34.16. Postcheckkonto III 107.

Rédaction pour la partie française: *G. Mæckli*, maître au progymnase, Delémont, Téléphone 211.

Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires: fr. 10.—, 6 mois fr. 5.—, abonnés à la poste 20 cts. en plus.

Prix des annonces: La ligne ou son espace: 25 cts. Etranger 40 cts. Réclames fr. 1.—.

Régie des annonces: *Orell Füssli-Annonces*, Place de la gare 1, Berne, Téléphone 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Soleure, Genève, Lausanne, Neuchâtel, Sion, etc.

Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, Bollwerk 19, 1^{er} étage. Tél. Bollw. 34.16. Compte de chèques III 107.

Inhalt — Sommaire: Fr. W. Förster und die Jugend. — Die Ueberinvalidität der verheirateten Lehrerin. — † Ernst Huber, Lehrer in Bern. — Aus den Sektionen. — Verschiedenes. — Briefkasten. — Les moyens d'enseignement. — Dans les sections. — Divers. — Bibliographie. — Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat. — Bücherbesprechungen.

Ferien- aufenthalt.

Wir suchen für unsern 15jährigen Sohn-freundlichen Sommerferienaufenthalt, wo nur Deutsch gesprochen wird. Keine franz. Konversation. Lehrersfamilie bevorzugt. Deutsche Stunden erwünscht. Offerten mit Preisangaben gefl. adressieren an 247 Herrn Sandoz, Côte 56, Neuchâtel.

Gesucht

für einen 14jährigen Jüngling (Genfer) für 6–8 Wochen

Ferienaufenthalt bei einem Lehrer

(möglichst vegetarische Kost). Offerten an das Sekretariat des bern. Lehrervereins, Bollwerk 19, Bern.

Zu kaufen gesucht

4 Bloch, Evénements du jour. Offerten an Ernst Kuhn, Bern, Buchhandlung.

Antiquariat zum Rathaus

W. Günter-Christen, Bern empfiehlt

Bücher jeden Genres zu billigsten Preisen. Einrahmungen aller Art. Stets Ankauf von Bibliotheken, alter Bilder und Rahmen. 158

Soeben erschienen:

Kopfrechnen

für das 7., 8. und 9. Schuljahr
an

Sekundar-, Real-, Bezirks- und Handelsschulen
sowie für Oberklassen der Primarschule

Methodische Aufgabensammlung
zum Gebrauche für Lehrer

von 268

K. Ebnetter

2. verbesserte Auflage in Ganzleinen gebunden
Fr. 4.80

Verlag: Fehr'sche Buchhandl., St. Gallen

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Alle hier besprochenen Bücher
besorgt Ihnen umgehend die
Akademische Buchhandlung

Paul Haupt, Bern

Falkenplatz 14 :: Tel. B. 16.95

Auswahlsendungen bereitwilligst 121

Berner Leinen

aller Art offeriert 461

Walther Gyga, Fabrikant,
Bleienbach

Arbeitsprinzip- und Kartonnagekurs- Materialien 223

Peddigrohr Holzspan Bast
Wilh. Schweizer & Co.
zur Arch, Winterthur

Pianos

nur erstklassige Marken

vermietet 16

und

verkauft

auch gegen bequeme
Raten. Anrechnung
der bezahlten Miete
(für 1 Jahr)
bei späterem Kauf

Schlavin-Junk, Bern

Neuengasse 41, 1. Stock
v. Werdt-Passage

oooooooo VEREINSCHRONIK ooooooooo

2. Vortrag Gawronsky, veranstaltet vom soz. Lehrerverein, über den Grundgehalt der Relativitätstheorie, Samstag den 28. Juni, 14 Uhr, im Volkshaus Bern, Zimmer Nr. 9. Die Lehrerschaft ist zu diesem Vortrag freundlichst eingeladen.
Der Vorstand S. D. L. V.

Sektion Bern-Stadt des B. L. V. Psychologisch-pädag. Arbeitsgemeinschaft. Zusammenkunft: Mittwoch, 2. Juli, abends 8 Uhr, im Monbijou. Thema: Frank, Seelenleben und Erziehung.

Sektion Aarberg des B. L. V. Versammlung: Mittwoch den 2. Juli. Vormittags: Botanische Exkursion, unter Leitung von Herrn Dr. Lüdi, Gymnasial-Lehrer, Bern. Sammlung um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr beim Bahnhof Lyss. Route: Hardern, Ottiswil, Scheunenbergr, Grossaffoltern. Um 12 Uhr Mittagessen im Gasthof zum «Bären» in Grossaffoltern. Nachmittags 2 Uhr: Fortsetzung der Verhandlungen: 1. Vortrag von Herrn Pfarrer Marti, Grossaffoltern: «Volkskunde und volkskundliches Sammeln». 2. Passation der Rechnungen pro 1923. 3. Gemütliche Vereinigung. — Zu vollzähligem Erscheinen ladet ein
Der Vorstand.

NB. Bei ungünstiger Witterung wird die Exkursion abgekürzt und bei ganz schlechtem Wetter beginnt die Versammlung um 10 Uhr in Grossaffoltern.

Sektion Aarwangen des B. L. V. Arbeitsgemeinschaft. Zusammenkunft: Mittwoch den 2. Juli, nachmittags 4 Uhr, im «Turm» zu Langenthal. Weiterführung der Diskussion über die Erfahrungen mit den neuen Lehrplänen: Geschichte, 5.—9. Schuljahr; Geographie; Naturkunde. Anregungen zur Arbeitsgestaltung. Weitere Teilnehmer sind herzlich willkommen!

77. Promotion. Dieselbe versammelt sich Samstag den 5. Juli, von 10 Uhr an, im Café «Wächter», Bahnhofplatz-Neuengasse. Alles weitere steht in der nächsten Nummer des «Jungbrunn». In Anbetracht der wich-

tigen Traktanden erwarten wir ein vollzähliges Erscheinen. Mit kameradschaftlichem Gruss!

Lehrerturnverein Emmental. Zwei Nachmittage für jede Lehrerin und jeden Lehrer. 1. In Sumiswald: Korbball, Mittwoch den 2. Juli; nachher Sitzung. 2. In Hasle beim Schulhaus: Mädchenturnen, Mittwoch den 9. Juli. Leitung Fritz Rutschmann. Beginn je 2 $\frac{1}{4}$ Uhr. Alle Mitglieder kommen und schleppen auch Nichtmitglieder mit.

Sängerbund des Amtes Aarwangen. Nächste Uebung: Dienstag den 1. Juli, punkt 5 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Uebungssaal des Theaters in Langenthal. Wichtige Chorschule! Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Lehrergesangsverein des Amtes Thun. Nächste Uebung: Dienstag den 1. Juli, nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr, im «Freienhof». — Beste Gelegenheit zum Eintritt für neue Mitglieder, weil das Studium eines neuen Programms begonnen wird.
Der Vorstand.

Lehrergesangsverein Burgdorf und Umgebung. Nächste Uebungen: Dienstag den 1. und Donnerstag den 3. Juli, nachmittags 5 Uhr, im Hotel Guggisberg. Stoff: Messias von Händel und Lieder für Ausstellungskonzert. Wer das «Kaiser-Volksliederbuch» besitzt, ist ersucht, dasselbe mitzubringen. Bitte zu beiden Uebungen vollzählig und pünktlich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Bernischer Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen. Sektion Burgdorf. Versammlung: Mittwoch den 2. Juli, nachmittags 2 Uhr, im Primarschulhaus Hasle b. B. Vorlesung von Herrn Simon Gfeller. Mitglieder aus andern Sektionen, sowie Gäste sind herzlich willkommen. Auf zahlreiches Erscheinen hofft
Der Vorstand.

Seeländischer Lehrergesangsverein, Sektion Lyss. Uebung: Samstag den 5. Juli, nachmittags 1 Uhr, im Hotel Bahnhof in Lyss. Um unsere Aufgabe in der kurzen Zeit noch lösen zu können, ist es unbedingt notwendig, dass alle Mitglieder vollzählig und pünktlich erscheinen.
Der Vorstand.

Porrentruy. Chœur mixte d'Ajoie: Répétition le jeudi 3 juillet, à 2 $\frac{1}{2}$ h., au Faucon.
Le comité.

Möbel

Wie löse ich das Problem der Möbelbeschaffung?

Verlangen Sie diese interessante Broschüre. Sie enthält eine Fülle unentbehrlicher Ratschläge und Aufklärungen zur wohlichen Ausgestaltung Ihres Heims. Sie ermöglicht den wenigbemittelten Kreisen die erforderliche Anschaffung ohne Qualitätseinbusse zu vorteilhaftesten Preisen und Bedingungen. Zustellung kostenlos.

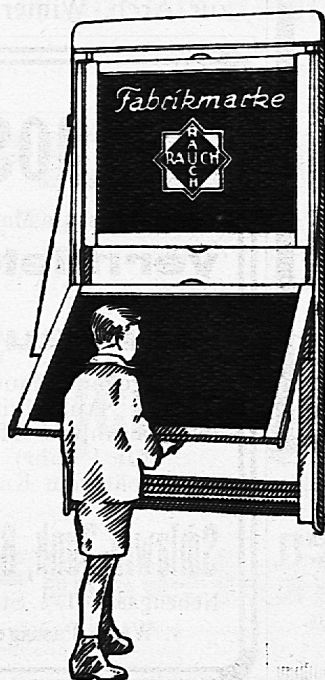
BASEL
Untere Rheingasse Nrn. 8, 9 und 10

MÖBEL-PFISTER A.G.

ZÜRICH

Kaspar Escherhaus, vis-à-vis Haupt'hof

Pfister



„RAUCHPLATTE“ Schulwandtafeln aller Systeme

haben sich in unsern Schulen

über **20 JAHRE** bewährt

nurecht mit eingetragter

Fabrikmarke



Prospekte, Musterzimmer, Tel. 5380 H.

G. Senftleben, Zürich 7

Plattenstrasse 29

Pianos

Flügel

Harmoniums

in jeder Preislage

liefern in Miete und gegen
bequeme Raten 2

F. Pappé Söhne

Kramgasse 54, Bern.

Buchbinderei

A. Patzschke-Maag
Zeughausgasse 24, Bern

Teleph. Bollwerk 14.75

empfiehlt sich für alle in ihr Fach
einschlagenden Arbeiten. 177

Berner Schulblatt

L'ÉCOLE BERNOISE

Fr. W. Förster und die Jugend.

(Zum Erscheinen seines neuen Buches: «Jugendseele, Jugendbewegung, Jugendziel».*)

I.

Man mag sich zu Fr. W. Förster stellen wie man will: Die Tatsache bleibt bestehen, dass er noch immer zu den meistgelesenen, pädagogischen Schriftstellern gehört, und sein Einfluss reicht in so weite Kreise, dass man ihn nicht einfach mit einem Achselzucken übergehen, d. h. unbesehen in die Kategorie «Asketen», «religiöse Schwärmer», «Erziehungsideologen» oder in irgend ein anderes Fach «erledigter Angelegenheiten» stecken darf. Nein, Förster versteht heute noch ebenso kräftig und ebenso gewandt für seine Erziehungsideen einzustehen wie zu der Zeit, als er seine «Jugendlehre» und die «Lebenskunde» schrieb. Sein neues Buch zeigt sogar, dass er *heute* die Nöte der Jugend und die damit verbundenen Erlösungsversuche genauer kennt und tiefer miterlebt als je zuvor.

Man lese nur seinen Bericht über die Entwicklung der deutschen Jugendbewegung! Es wird kaum ein anderes Buch geben, das in so erschöpfender und klarer Weise über dieses «junge Deutschland» Auskunft zu geben vermag. Auch wer für Försters pädagogische Ideen wenig Interesse hat, kann die 300 Seiten nicht ohne Anteilnahme und Spannung lesen. Die meisten schweizerischen Leser werden höchst überrascht sein, wie weit die Glieder der verschiedenen Jugendorganisationen, von welchen in diesem Buche die Rede ist, von dem offiziellen Zeitungsdeutschland wegstreben. Kein Landesfremder könnte so scharf über die verderblichen Konsequenzen des wilhelminischen Geistes urteilen. Die aufstrebende Generation kann nicht Worte genug finden, um die Haltlosigkeit des preussischen Staatsgötzentums klarzulegen. Eine *Volksgemeinschaft*, beruhend auf dem tiefsten Verantwortungsgefühl des einzelnen, möchten diese Jugendbündler herbeiführen helfen. Die «Mittel zur Gesundheit», die sie vorzuschlagen wissen, muten zwar oft recht stark «jugendlich» an. Man kann sich aber trotzdem an ihren Weltverbesserungsversuchen freuen: Sie sind doch zum mindesten Zeugnisse eines schaffensfreudigen und noblen Geistes. Ebenso vertrauenerweckend wirken auch die in den letzten Jahren immer zahlreicher auftretenden Ansätze zu einer intensiven Selbstkritik. Sie berechtigen sogar zu der Hoffnung, es könnte einmal aus der Jugendbewegung eine Volksbewegung werden.

Die wachsende Selbstkritik der Jugendlichen, die durch zahlreiche Zitate aus allen Lagern belegt wird, ist eine Erscheinung, die allgemeine Beachtung verdient. Von Jahr zu Jahr zeigt sich in den Zeitschriften jener Kreise ein deutlicheres Abrücken vom Ideale jenes ewig jugendlichen Schillerhemd - Kniehosen - Zupfgeigenhansl. (Ist vielleicht auch die allgemeine Not in Deutschland mit Schuld, dass die praktischen Aufgaben immer mehr in den Vordergrund treten?) Wer erwartet z. B. von einem Wandervogelmädel Ratschläge an seine Genossinnen, wie die aus der «Wandervogel-Warte» Nr. 2, 1922: «Ihr Mädchen, Hand aufs Herz, stellt ihr zu Haus am Sonntag auch Blumen auf den Tisch? ... Bringt ihr es mit Freudigkeit fertig, des Sonntags ab und zu einmal *nicht* auf die Fahrt zu gehen ... zu eurer Mutter zu sagen: lass mich heut einmal schalten und walten, mach du heut einmal Sonntag. ... Und dann fangt ihr an zu schaffen, besorgt am Mittag das Essen» ... etc. Oder wer denkt von einem Mitgliede der «werktätigen Jugend», es dürfe so klar von den Gefahren seiner eigenen Clique reden wie im «Jungborn», 1921, Nr. 5: «... dass die Mädchen das abenteuerliche Leben der Jungen führen, ... ist nicht stilgemäss, ... jugenhaft sind sie geworden.» Und ist es nicht auch ein Zeichen gesunder Lebensbejahung, wenn der «Wandervogel» (1919, Heft 1) statt romantischer Ruinenschwärmerei tieferes Verständnis der gegenwärtigen Welt fordert: «Schauen wir uns nur einmal die neuen Wohn-, Geschäfts- und Rathäuser, Theater und Banken an, lassen sie sich denn so einfach verwerfen? ... Ist es denn nicht eine Lust, anstatt durch einengende Winkelgassen durch freie, breite Strassen zu gehen? Können wir, die wir unsere ganze Entwicklung auf das Erleben begründen, nicht auch in einem Gang durch einen grossen Maschinenbetrieb ein überreiches Erleben finden? ... Vor allem dürfen wir nicht vor dem Umlernen zurückschrecken.» In schärfster Form aber bekämpft der bekannte Jugendführer Hans Blüher («Merkworte für die freideutsche Jugend») «jene infantilen Jünglinge, die als Männer nicht leben und als Jünglinge nicht sterben können, die in ihrer ewigen Angst vor dem Mannwerden nicht spüren, wie verdorrt und schief ihre Jugendlichkeit ist, und auf was für schwanken Füßen ihre Pathetik ruht». Er möchte sie ganz anders haben: «Mannesaufgabe und Mannesreife muss laut in das Leben des unreifen Jünglings dröhnen, wenn sein Jünglingstum nicht dem Femininen, ja, dem Kindischen verfallen soll.» Ähnliches sagt auch K. Wilker in der Zeitschrift «Junge Menschen» (April 1922): «Jungsein ist schön, wenn es ein Jungsein bleibt; aber es wirkt grotesk und grau-

* Rotapfelverlag, Erlenbach-Zürich, 424 Seiten, geb. Fr. 8.—.

sam, wenn es ein Jungsein wollen ist, das einem Kindischsein näher rückt... Wir brauchen keine neuen Jugendbünde mehr. Aber wir brauchen heute einen jeden von uns als einen ganzen Menschen an seinem stillsten Platze, mitten unter den andern, sehend mit den Blicken des Tiefschauenden; ... die Aera des Lärmens und Glanzens ist vergangen, und eine neue Zeit bricht an, die in der Stille ihr Erfüllen sucht und findet.»

Ähnliche Mahnungen werden mit jedem Jahre zahlreicher. Sie alle zu zitieren, hätte hier keinen Sinn. Die angeführten Stellen werden deutlich genug zeigen, in welcher Richtung die deutsche Jugend weiterzugehen sucht. Wollen wir diese Reformbestrebungen durch ein paar Schlagworte bezeichnen, so könnten wir etwa so zusammenfassen: 1. Abwendung von der blossen Fahrtenromantik und wachsendes Verständnis für die Arbeit des Alltags. 2. Anerkennung der psychologischen Eigenheiten der beiden Geschlechter, also auch eines differenzierten Lebensstiles. 3. Verlangen nach Gründlichkeit statt phrasenreicher Pathetik. 4. Verschiebung des Erziehungs-ideals vom ewigen Jüngling fort nach dem erwachsenen, lebensstüchtigen Menschen hin.

II.

Nicht weniger beachtenswert als der erste Teil des Försterschen Buches (Geschichte der deutschen Jugendbewegung), sind die Kapitel, welche die Ziele für die *weitere* Arbeit der Jugend umschreiben sollen. Wenn in diesem Zusammenhang von «Zielsetzungen» die Rede ist, so erwartet der Leser wohl in der Regel eine philosophisch begründete Untersuchung des Sinnes und der Berechtigung irgend eines Erziehungs-ideals. Förster geht nicht so vor. Er ist vielmehr Praktiker als Philosoph. So bilden denn seine Zielsetzungen mehr eine zwanglose Folge von besinnlichen Ausblicken als eine systematische Abhandlung. Immer bleibt eine enge Verbindung der einzelnen Gedanken und Erziehungsgrundsätze mit konkreten Beispielen aus der Jugendbewegung gewahrt. Dieser Umstand bildet zugleich Vorzug und Schwäche der ganzen Auseinandersetzung: Einerseits helfen die vielen Exempel trefflich veranschaulichen, anderseits stören sie wieder Aufbau und Zusammenhang des Ganzen. So bildet der zweite Teil des Försterschen Buches nicht eine zwingende Begründung seiner Weltanschauung und seiner Erziehungsgrundsätze. Wenn auch die einzelnen Gedanken darin meist sehr deutlich klargelegt sind, so wird man doch oft den Eindruck nicht los, sie seien hie und da nach recht äusserlichen Merkmalen aneinandergereiht worden. Nichtsdestoweniger lassen sich in allen Kapiteln die Zielsetzungen in zwei Gruppen scheiden: Es ist immer entweder von alltäglich-praktischen oder von religiös-weltanschaulichen Dingen die Rede.

Das bezeichnende dabei ist, dass Förster im Grunde vom Praktischen her auf das Religiöse

kommt. Man könnte glauben, er trüge in sich die Vorstellung des idealen, kraftvoll-gütigen Menschen und suche dann erfahrend und reflektierend zu ergründen, welches wohl die Weltanschauung sei, die den Menschen am stärksten zu jenem konstant «idealen» Verhalten treiben könnte. Wer daher ein Gesamtbild von Försters erzieherischen Zielen bekommen will, der betrachtet wohl am besten die praktischen und die weltanschaulichen Ratschläge gesondert, ganz abgesehen von jeder Kapiteleinteilung.

Wer die «Jugendlehre» kennt, der wird in dem neuen Buche vieles finden, was schon dort gesagt worden ist. Durch die Beschäftigung mit der deutschen Jugendbewegung hat aber Förster Einblicke in neue Probleme gewonnen, die in der heutigen Pädagogenwelt noch viel zu wenig Beachtung finden. Es sei hier nur auf ein paar wenige praktische Gedanken hingewiesen, die unbedingt einer ernsthaften Erwägung bedürfen:

1. Wir müssen versuchen, ein *konkretes Charakterideal* zu bestimmen. «In unserer ganzen Literatur zur Selbsterziehung fehlt leider in erstaunlichem Masse ein konkretes Idealbild des wahrhaft männlichen Mannes und der wahrhaft weiblichen Frau.» Eine Fülle von Anregungen für pädagogische Vorträge, Diskussionen und Elternabende etc. kann aus dem Försterschen Buche geschöpft werden. (Beispiele: Was ist ein «gentleman»? Kann dieser Typus auch uns als Idealbild dienen? Welche Ziele der militärischen Erziehung können allgemeine Geltung haben? Wie erziehen wir die Kinder zur Selbstdisziplin und Pünktlichkeit? zur Diskretion? Wie gelangen wir zu einer Läuterung der jugendlichen Ehrbegriffe? Welches sind die notwendigen Charaktereigenschaften eines Menschen, der für «soziale Kultur» wirken will? Praktische Aufgaben der Mädchenerziehung. Wie erziehen wir den Geschmack der weiblichen Jugend an bescheidener «dienender» Arbeit? Was ist «weibliche Kultur»? Wie kann die studierende Jugend (männliche und weibliche) den Kontakt mit den werktätigen Altersgenossen wahren? — Die Liste könnte noch weit fortgeführt werden.)

2. Wir müssen uns in vermehrtem Masse bemühen, in allen Weltverbesserungsplänen (seien sie wirtschaftlicher, politischer oder religiöser Art) die nackte Wirklichkeit im Auge zu behalten. So notwendig auch ein klares Erfassen der Ziele ist — der strengste Radikalismus der Gesinnung reicht nie aus, fruchtbare Arbeit zu leisten, wenn nicht eine tiefe Einsicht in die realen Tatsachen damit verbunden ist —, für den Erzieher wird kaum etwas so schwer sein, als den daraus erwachsenden Aufgaben gerecht zu werden: den Sinn für die Realitäten der Welt und des Lebens zu stärken und doch dabei nicht in einem unfruchtbaren Relativismus zu versanden. Aber auch hier weiss Förster ausführbare Ratschläge zu erteilen, Angriffspunkte zu zeigen und dabei ein unbedingtes Vertrauen in die Sinnhaftigkeit der Arbeit aufrecht zu erhalten.

Weniger allgemeine Zustimmung als diese praktischen Lösungsvorschläge dürften aber seine *religiösen* Bestrebungen finden. Mancher denkende, protestantische Leser wird zwar die beherzigenswerte Kritik an seiner Kirche mit grossem Interesse lesen, wird vielleicht sogar seine Ansichten über katholischen Glauben und Gottesdienst revidieren; im allgemeinen wird aber das schweizerische Publikum, das die hölzerne Stelzbeinigkeit der deutschen lutherischen Kirche nur wenig kennt, nicht viel Verständnis für Försters Annäherung an den Katholizismus aufbringen. Man darf aber auch bei uns verlangen, dass das religiöse Bekenntnis eines geistig so hochstehenden Mannes nicht einfach als Ausfluss einer parteidiennerischen Politik betrachtet wird, wie es etwa hie und da geschieht. Es handelt sich dabei für ihn sicher um eine ernste, innere Angelegenheit. Wer mit der Lösung nicht einverstanden ist, darf dabei nicht an niedere Motive denken.

III.

Förster sagt in seinem Schlusswort, sein neues Buch wende sich nicht nur an die deutsche Jugend, sondern auch ans Ausland. Es sollte im Auslande das Vertrauen in den guten Willen und in die kräftige Arbeit der deutschen Jugend stärken, die Hoffnung auf ein neues, besseres Deutschland beleben. Dieses Bestreben ist von einem Manne, der im Zentrum der pazifistischen Bewegung steht, ganz selbstverständlich. Sein Werk wird aber — wegen *einer* schrecklichen Ungeschicklichkeit der Dastellung — bei vielen Lesern gerade in gegenteiliger Richtung wirken. Mehr als ein Ausländer wird sicher nach dem Lesen der Einleitung das Buch wütend fortwerfen und fluchen: « Die verdammte deutsch-sentimentale Einbildung! » Für einen stilempfindlichen Menschen ist es geradezu entsetzlich, die erste Seite zu lesen auf der das Wort « deutsch » sage und schreibe vierzehnmal vorkommt! Nur ganz undeutlich zeigt es sich dann in den folgenden Kapiteln, dass « deutsch » gar nicht so national gedacht ist, sondern einfach etwas Gesundes, Bodenständiges, Ehrenhaftes bezeichnen sollte, dass dieser Begriff im Grunde nicht stärker national bedingt ist als etwa die englische Formel « gentlemanlike ». Es ist wirklich schade, dass sich der gutmeinende Autor durch diese unglückselige Begriffsverquickung zum voraus viele Sympathien verschert. Wir wollen nur hoffen, dass das Buch trotzdem noch weitere Auflagen erlebt. Damit bekäme Förster eine Gelegenheit, jene Widerwärtigkeiten auszumerzen und seine tüchtige Arbeit dadurch für das Ausland und für seine Landsleute wertvoller zu gestalten.

Dr. Ernst Probst.

Aus der bernischen Schule der 40er Jahre.

Schulausschreibung vom Jahre 1844. Die beiden Lehrerstellen an der Sekundarschule zu Wynigen. Besoldung: Nach ihren Leistungen teilen die Lehrer Fr. 1700.

Die

Ueberinvalidität der verheirateten Lehrerin.

Wir bestreiten sie pro forma, d. h. wir geben die Schlüssigkeit der in der « technischen Bilanz » vorgebrachten Zahlen nicht zu. Wir sind auch nicht einig in der dort geführten logischen Begründung der möglicherweise bestehenden Ueberinvalidität. Bei der Pensionierung wirken aber ausser der Invalidität selbst noch andere Faktoren mit. Wir kennen sie alle. Es darf wohl vermutet werden, dass die Lehrerin im allgemeinen und die *verheiratete im besondern* die Pensionierung eher *anbegehrt* als der Lehrer. Gegen berechnigte *Begehren* ist nichts einzuwenden, dazu ist unsere Kasse ja da. Unberechnigte Begehren aber wachsen zur Begehrlichkeit und Gier aus. Von einem Kassenarzt ist bereits die « Rentenhysterie », eine neue Krankheit, entdeckt worden. Auf Umwegen über die « Krankheit » wird in diesem Fall ein unberechnigtes Begehren zu einem berechtigten. Herr Dr. Bieri ist vollständig im Recht, wenn er darauf dringt, dass das « Uebel an der Wurzel » gefasst wird. Es fragt sich nur, ob mit der vorgeschlagenen Massnahme das Uebel dann auch wirklich an der Wurzel gefasst wird. Das Uebel ist doch jene Begehrlichkeit. Schon heute haben wir nach dem 45. Altersjahr keine freiwilligen Rücktritte von Lehrerinnen mehr. Jede glaubt, für ihre « hohen » Einzahlungen den Anspruch auf eine mehrjährige Alterspension erworben zu haben. Dabei machen 90 % den Fehler, dass sie ihre bisherigen Leistungen um mehr als die Hälfte zu hoch einschätzen, und für das von der Kasse *bisher* an ihr getragene Risiko hat kaum ein Verständnis. Aendert an dieser bedauerlichen Einstellung zur Kasse die Erhöhung der Prämie um das anderthalbfache etwas? Wir glauben kaum. « Jetzt erst recht trete ich nicht zurück; jetzt bleibe ich im Amt, bis ich invalid oder alt genug bin! » Die Kasse hat aber das grösste Interesse daran, den freiwilligen Abgang jener gefährlichen Risiken der schulstubenmüden, finanziell nicht schlechtgestellten 45- und mehrjährigen Aktiven zu begünstigen. Es darf vermutet werden, dass darunter gerade viele verheiratet sind. Für viele unter ihnen (nicht alle) besteht nach dem 50. Alters- oder 30. Dienstjahr *die Ueberversicherung*. Wird die Lehrerin mit Familie nach 35 Dienstjahren auf Grund einer versicherten Besoldung von Fr. 5000 pensioniert, so stellt sie sich oft finanziell günstiger, als in der Aktivität; die Magd kann entbehrlich werden, die Steuern sinken erheblich. Eine Ueberversicherung ist aber nicht nur für die Kasse gefährlich, sie ist allgemein in Kulturstaaten nicht statthaft, in gewissen Versicherungszweigen unter Umständen sogar strafbar. Es darf deshalb sehr wohl in Erwägung gezogen werden, ob nicht der Prämien-erhöhung für die verheiratete Lehrerin eine vernünftige Reduktion der Kassenleistung vorgezogen werden sollte. Dass besonders die gegenwärtigen ältern verheirateten Lehrerinnen den Vorschlag

entschieden ablehnen werden, ist verständlich. Man wird aber folgendes nicht bestreiten können:

1. Bei der von der Verwaltungskommission vorgeschlagenen Prämienerrhöhung kommt nicht die eigentliche Gruppe der Ueberinvaliden für das Manko auf, sondern die normalen Risiken. Gerade die Spätheiratende ist leicht geneigt, die Pensionierung anzubegehren, da sie gewöhnlich in Verhältnisse tritt, die ihr die Ausübung des Lehrberufes erschweren; nicht selten auch gestalten sich die Verhältnisse so erfreulich, dass sich mit der Pension und dem Einkommen des Mannes (aus Vermögen oder Arbeit) leben lässt. Wird diese Spätheiratende pensioniert, so ist in ihrem eigenen Deckungskapital (eigene Zahlungen und Staatsbeitrag) gerade für dasjenige Risiko wenig oder nichts vorhanden, das zur Pensionierung geführt hat, *die Verheiratung*. Dafür müssen andere die erhöhte Prämie jahrelang entrichten, die dieses Risiko gar nicht bieten, da ihnen ihre Jugend, Gesundheit und auch ihre weniger glücklichen ökonomischen Verhältnisse die Anbegehrung der Pension nicht gestatten.

2. Nach der von uns vorgeschlagenen Reduktion der Kassenleistung für verheiratete Lehrerinnen wird die Deckung für alle, ob Früh- oder Spätheiratende automatisch gleichmässig geschaffen, sobald der Schadenfall (Pensionierung) eintritt. Es brauchen nicht mehr die, die die Kasse gar nie in Anspruch zu nehmen in Aussicht haben, für solche, die ein ausserordentliches Risiko bieten, noch extra erhöhte Prämien zu bezahlen. Zudem würde mit dieser Lösung dem Risiko der Uebersicherung etwas gesteuert. Die Reduktion der Kassenleistung dürfte bis (Maximum) 10 % der versicherten Besoldung betragen.

* * *

Eine andere Sanierungsmassnahme erblicken wir in der Revision der Auskaufsbedingungen. Einer Abwanderung der gefährlichen Risiken nach dem 45. Altersjahr stehen besonders bei den Lehrerinnen die Aussicht auf die schöne Pension und der Verlust beim Austritt aus der Kasse (20 %) im Wege. Dieser letztere Verlust schmerzt Schulmüde um so mehr, je näher der Zeitpunkt oder die Verumständung rückt, die eine Pensionierung erhoffen lässt. Das Risiko der Pensionierung belastet aber in jenem Alter die Kasse ungleich stärker als die Verpflichtung zu bessern Auskaufsbedingungen. Es ist gar nicht nötig, dass 100 % der eigenen Einzahlungen unter allen Umständen ausbezahlt werden. 80 % genügen für den Anfang; grosse private Gesellschaften bezahlen während der drei ersten Jahre überhaupt nichts. Aber mit dem fortschreitenden Alter sollte eine Progression einsetzen, so dass nach vielleicht 15 Dienstjahren, spätestens nach dem 40. Altersjahr, 100 %, nach 30 Dienstjahren, spätestens nach dem 55. Altersjahr, 120 % (Maximum) ausbezahlt würden.

-ssl-

† Ernst Huber, Lehrer in Bern.

Am Pfingstsonntag starb an Herzschwäche unser lieber Freund und Klassengenosse Ernst Huber, gewesener Lehrer an der Breitenrainschule in Bern. Sein Tod war für uns alle eine schmerzliche Ueberraschung, weilte er doch an unserer letzten Klassenzusammenkunft noch in scheinbar bester Gesundheit und ungeschwächter körperlicher und geistiger Rüstigkeit unter uns. Zu früh für die Seinen ist er geschieden, und dennoch dürfen und wollen wir nicht laut klagen; denn der Todesengel ist als Erlöser an sein Schmerzenslager getreten. Schon vor Jahren hatten ihn vorübergehend seelische Depressionen heimgesucht, die sich leider in letzter Zeit wiederholten. Im Herbst 1918 verlor er seinen lieben Schwiegersohn, Lehrer Widmeier in Bümpliz. Von diesem schweren Schläge konnte er sich nie mehr ganz erholen.

Freund Huber wurde im März 1865 in Wyler bei Utzenstorf, wo sein Vater Lehrer war, geboren. Nachdem der aufgeweckte Knabe die dortige Primarschule und dann die Sekundarschule in Utzenstorf besucht hatte, trat er im Frühling 1881 mit uns in das staatliche Lehrerseminar in Münchenbuchsee ein. In unserer Promotion herrschte im allgemeinen ein recht schöner kameradschaftlicher Geist, und dies hatten wir zu einem guten Teil unserem nun entschlafenen Freund zu verdanken. Wenn im Widerstreit der Meinungen ein ernster Zwist auszubrechen drohte, dann wirkten sein ruhiges und versöhnliches Wesen und sein freundlicher Zuspruch auf die erregte Schar, wie das glättende Oel auf das wildbewegte Wasser. War es so ein Wunder, dass er bald der Liebling der ganzen Klasse wurde? Nach wohlbestandenem Patentexamen unterrichtete er zuerst in Roth bei Biglen und dann während 13 Jahren in Büren zum Hof. Hier fand er in Frl. Schürch eine aufopfernde Gattin, mit der er in glücklichster Ehe lebte. Ein Sohn und drei Töchter, die sich alle dem Lehrerberuf widmeten, entsprossen dieser Ehe. Im Jahre 1901 kam E. Huber nach Bern, wo er, ausgerüstet mit einem grossen Masse praktischer Erfahrung, seine ganze Kraft in den Dienst seiner lieben Schule stellte. Hier hat er nun, dank seiner grossen Mitteilungsgabe, der guten Disziplin und seines freundlich-ernsten Auftretens, 23 Jahre lang mit bestem Erfolg gewirkt. Nicht nur in, sondern auch ausserhalb der Schule hat er sich ganz besonders der armen Kinder angenommen, wozu er als langjähriges Mitglied der Armenkommission reichlich Gelegenheit hatte. In seiner freien Zeit widmete er sich ausserdem gesanglichen und turnerischen Bestrebungen. Er war längere Zeit Mitglied des Lehrerengesangsvereins und des Lehrerturnvereins. Unablässig arbeitete er auch an seiner Weiterbildung. Durch Selbststudium und durch den Besuch von Kursen suchte er sich stets auf der Höhe seiner Aufgabe zu halten.

Wie sehr der bescheidene Mann mit dem goldlauteren Charakter von allen, die ihn gekannt, geliebt und geschätzt wurde, bewies wohl am besten die von erhebenden Gesängen des Lehrer-gesangsvereins und einem stimmungsvollen Baritonsolo verschönerte, eindrucksvolle Leichenfeier im Krematorium auf dem Bremgartenfriedhofe. Mit warmen Worten wurde ihm der wohlverdiente Dank abgestattet für sein segensreiches Wirken in der Schule und in den Vereinen und für seine vorbildliche Treue seinen Kollegen und Freunden gegenüber, und im Namen seiner Klassengenossen entbot ihm Seminarvorsteher Stauffer den letzten Abschiedsgruss.

Lieber entschlafener Freund! Dein Heimgang hat in den trauten Kreis deiner Familie und deiner Kollegen und Freunde eine Lücke gerissen, die noch lange schmerzlich empfunden wird. Wir alle werden dir ein freundliches und dankbares Andenken bewahren. Friede deiner Asche! *B. P.*

oooo AUS DEN SEKTIONEN oooo

Sektion Frutigen. Freitag den 13. Juni versammelte sich unsere Sektion im «Bären» zu Reichenbach. Haupttraktandum bildete das Referat von Kollege Schläppi über die Einführung der englischen Kurrentschrift in der Schule. Diese Schrift wird heute fast ausschliesslich gebraucht, und es ist daher an der Zeit, dass ihr auch die Schule etwas mehr Beachtung schenkt als bisher. Der Referent wies unter anderm auch darauf hin, wie viel Zeit die Doppelspurigkeit der Schrift in den Schulen wegnimmt. Die reichlich benützte Diskussion zeigte, dass Interesse für die Sache da ist, und dass die englische Schrift bereits in mehreren Schulen stillschweigend eingeführt wurde. Es soll zwar auch Leute geben, die darob bereits das Vaterland in Gefahr sehen. — Beim Bericht über den abgehaltenen Zeichnungskurs wurde nicht gerade lobend erwähnt, dass die Beteiligung grösser hätte sein dürfen. Da die Versammlung einmal nicht am obligaten Donnerstag stattfand, war auch die Versammlung zum Drauslaufen weniger gross, und es blieb wieder einmal Zeit zur Pflege der Geselligkeit. *M.*

Sektion Laupen. Ein selten schöner Sommertag lockte am 18. Juni 1924 eine recht stattliche Anzahl Mitglieder der Sektion Laupen des Bernischen Lehrervereins nach dem Biberenbad, wo ein voll geschöpft Mass Arbeit unserer harrete. Als erster Gegenstand der Verhandlungen stand ein Referat von Herrn Schulinspektor Schläfli auf dem Verzeichnis: «Beobachtungen bei Schulbesuchen».

Die klaren und sachlichen Ausführungen über allgemeine und spezielle Gegenstände des ganzen Schulbetriebes fanden grosses Interesse und riefen einer allgemeinen Aussprache. Der Vortragende betonte, dass man im allgemeinen ruhig einen allseitigen Fortschritt behaupten könne, wenn man

die Schule von heute mit der vor 20 bis 30 Jahren vergleiche. Falsch sei es aber, einen Gegensatz zwischen «alter» und «neuer» Schule zu konstruieren. Ein solcher besteht wohl zwischen Lernschule und Arbeitsschule. Die Arbeitsschule ist aber ein Entwicklungsprodukt, wie eine jede neue wissenschaftliche Theorie. Die Begriffe «alt» und «Lernschule» einerseits und «neu» und «Arbeitsschule» decken sich aber keineswegs. Heute fasse das Arbeitsprinzip stets mehr Boden, und dies sei sehr erfreulich, indem eine öde Paukerei langsam verschwinde. Auf einzelne Fächer tretend, rügte Herr Schläfli noch einige vorkommende Fehler, so speziell im Gesang- und Schreibunterricht wie im Spracheunterricht.

Die Diskussion deckte sich mit den Ausführungen des Vortragenden und drehte sich vorwiegend um den Schreib- und Gesangunterricht. Es wurde betont, dass der Schreibunterricht nicht zur Vergewaltigung gewisser Eigenarten in der Schrift des Kindes führen dürfe. Im Gesangunterricht sei der Stimmbildung mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Lebhaft und eifrig wurde dann von ausgesprochenen Vertretern der Arbeitsschule und speziell des Schulstaates (Scharrelmann) gesprochen. Dass hierin keine vollkommene Einigung der Ansichten erzielt werden konnte, ist klar und ergibt sich ohne weiteres aus der Sache selbst. Gewarnt sei aber auch hier noch einmal vor einem Urteil über eine Idee aus der Betrachtung von aus einem Zusammenhang herausgerissenen Einzelheiten. Diese letzteren können erst beurteilt werden und erscheinen erst im rechten Licht, wenn man sie aus der Gesamtheit heraus begreifen will. Wenn aber auch Einzelheiten verurteilt werden könnten und müssten, so gibt dies noch keine Berechtigung zum Verurteilen der ganzen Idee und der Persönlichkeit, die dieselbe geprägt.

Herr Sekundarlehrer Schlachter zeigte dann eine interessante Anwendung der Astronomie, die Zeitrechnung in der Schule. Der Nachmittag verstrich rasch. Eine kurze Diskussion über Zeichnungskurs und Lehrerbibliothek schloss die geschäftlichen Traktanden. Der Beginn des Zeichnungskurses, der vier Nachmittage in Anspruch nehmen wird, soll im Schulblatt angezeigt werden.

Im zweiten Teil erfreuten einige Kolleginnen und Kollegen mit musikalischen Darbietungen. Speziell hervorgehoben seien die schönen Liedervorträge von Frl. Imer, die als Gast bei uns weilte. Ihr und allen, welche die Tagung durch Referate interessant gestaltet hatten, sei auch an dieser Stelle der Dank der Sektion ausgesprochen. Die nächste Versammlung soll im September auf dem Bramberg stattfinden. Referate: Herr Dr. M. Nobs. Neuenegg, wird sprechen über Oswald Spengler: Der Untergang des Abendlandes, und Herr Lehrer Gilgien über Radiotelephonie. *Dr. H. Kleinert.*

ooooooooo VERSCHIEDENES ooooooooo

Verwaltungskommission der Lehrerversicherungskasse. Die beiden letzten Sitzungen vom 31. Mai und 7. Juni wurden zum grössten Teil durch die Besprechung der Geschäfte der nächsten Delegiertenversammlung in Anspruch genommen. Aus den Berichten der Bezirksversammlungen geht hervor, dass 20 von 30 Bezirken grundsätzlich einer Sanierung der Lehrerinnenversicherung zustimmen, und dass die gleiche Zahl mit einer andern Interpretation der statutarischen Bestimmungen über die Versicherung der Doppelwaisen einverstanden ist. Dem weitem Vorschlag der Verwaltungskommission, von einem gewissen Alter an von der Einforderung eines Arzteugnisses abzusehen, wird alseitig zugestimmt. Zu den verschiedenen Anregungen, die durch die Bezirksversammlungen gemacht worden sind, nimmt die Kommission Stellung und wird sie an der Delegiertenversammlung beantworten.

Pensioniert wurden:

Frau Mosimann-Hünig, Lehrerin in Lyss;
 Frau A. Girardin-Monnin, Lehrerin in Courfaivre;
 Frau L. Weibel-Jaggi, Arbeitslehrerin, Därstetten;
 Frl. Kl. Wannenmacher, Angestellte der Kasse (temporäre Pensionierung für ein Jahr verlängert).

Vier Gesuchsteller erhalten eine Unterstützung aus dem Hilfsfonds. Dem Gesuch um Gewährung einer Angehörigenpension an die Mutter einer verstorbenen pensionierten Lehrerin kann nicht entsprochen werden, weil die Statuten diesen Fall nicht vorsehen. Auch hier wird eine Unterstützung aus dem Hilfsfonds gewährt. Die Witwe eines frühern Pensionierten, der regelmässig zugunsten des Hilfsfonds auf seine Pension verzichtete, macht die Mitteilung, dass sie auch ihre Witwenrente vorläufig dem gleichen Zwecke zuwende.

An die Lehrerschaft des Amtes Thun. Die «*Heimatkunde des Amtes Thun*» geht der Vollendung entgegen. Es sollten noch einige Beiträge einlaufen, welche der Unterzeichnete mit bestem Dank entgegennimmt. Eine Umfrage bei Schülern, Nachbarn und Bekannten, bei steinalten Leuten mit Runzeln und langen Bärten fördert sicher noch Material zutage, das in der Heimatkunde verwendet werden könnte. Man forsche nach *Geschichten, Sagen, alten Sitten und Gebräuchen etc.* in Haus, Dorf und Alp und sammle all dies Zeug. Warum sollte man auch nicht etwa eine «*Unghütterschicht*» verwenden können! Gewiss wird mancher beim Suchen nach Stoff interessante, überraschende Berichte ergattern, die ihm und andern Freude machen. Nur frisch drauf los! — Bis etwa Mitte Juli oder spätestens im August sollte man das Material sichten können.

Mit kollegialischem Gruss! *Wagner*, Thun.

Heimatwoche im Turbachtal bei Gstaad. Ein rastlos Volk, die Schulmeisterleut! Letztes Jahr Fortbildungskurse bis zur Ermüdung, und heuer,

da uns die staatliche Unterstützung um die Hälfte gekürzt und ausser den Zeichnungs- und Turnkursen keine allgemeine Veranstaltungen in Aussicht oder Durchführung stehen, rührt sich um so emsiger die freie Unternehmungslust. Davon zeugt der Arbeitsplan für die Heimatwoche, zu der der Abstinente Lehrerverein und die Gruppe Saanen S. P. G. einladen. Es wird daraus ersichtlich sein, dass es sich nicht um einen Vortragsbetrieb handelt, sondern um ein gegenseitiges Fördern in wichtigen Angelegenheiten des Schulmeister-Alltags, um ein offenes Aussprechen von Schwierigkeiten und Misserfolgen und um ein gemeinsames Suchen von Wegen, die vorwärts und aufwärts führen. Wer sich nach einer solchen *wirklichen Arbeitsgemeinschaft* sehnt, der wird sicher dankbar die Gelegenheit benutzen!

Programm:

1. *Die Gesundheitslehre in der Schule.* Das Experiment im Hygieneunterricht der Volksschule. Dr. Max Oettli.
2. *Der Gemeindehaus- und Volkshochschulgedanke im Bergland.* Pfarrer O. Lauterburg, Dr. Fritz Wartenweiler, Ed. Schaffroth.
3. *Betrachtung des Kursgebietes* als Beispiel heimatkundlicher Sammlung und Gestaltung. *Exkursionen und zwangloser Austausch von Erfahrungen* im Heimatunterricht. — Beobachtungsgänge als Unterrichtsbeispiele in der Naturkunde. Dr. M. Oettli. — Die Besiedlung des Saanenlandes im Spiegel der Sprache. Dr. E. Friedli. — Schule und Volkskunde. Robert Marti-Wehren. — Das Rechnen im Dienste der Heimatkunde. Fritz Schwarz. — Photographische Exkursion. Otto Stettler.
- Kann der Kurs bis zum 15. August verlängert werden, so werden einheimische Kollegen und Kolleginnen Einzelfragen des heimatkundlichen Unterrichts zur Sprache bringen.
4. *Heimabende.* Lieder der Volkshochschule Jena. — Reigen — Vorlesen. Hans Röthlisberger, Martha Pflugshaupt, Dr. Arn. Jaggi.
5. *Bäuertfeierabend* im Turbach. — *Oeffentlicher Vortrag in Gstaad.*

Die Interessenten werden gebeten, ihre besonderen Wünsche in Bezug auf die Zeit des Kurses anzubringen.

Unterkunft: Betten in beschränkter Zahl und Grosslager im Heim. Mietwohnungen für Gruppen und Familien bei rechtzeitiger Bestellung in Wohnhäusern und Sennhütten in der Nähe des Heims.

Verpflegung auf Wunsch im Heim (Wirtschaftlerin).

Kursgeld mit guter Verpflegung und Unterkunft im Heim Fr. 35.—, für die andern Teilnehmer Fr. 10.—. Preis einer Mietwohnung (für eine bis vier Wochen) Fr. 35.— bis Fr. 70.—. Zuschlag für jedes aufgerüstete Bett Fr. 10.—. Gelegenheit zu Unterkunft in der Pension Oldenhorn in Gstaad (½ Stunde vom Heim).

Der Kurs soll unbeschadet des Ferienkurses über die Alkoholfrage in Rüdlingen am Rhein durchgeführt werden. Dieser wird vom 5.—12. Oktober stattfinden (Referenten Dr. M. Oettli, Fritz Schwarz, Prof. Bernoulli, Karl Straub und andere).

Anmeldungen und Auskunfterteilung: Ernst Frutschi, Lehrer, Turbach b. Gstaad; Hans Röthlisberger, Lehrer, Konolfingen; M. Javet, Sekundarlehrer, Bern, Kirchbühlweg 22; Geschäftsstelle der S. P. G., Schwarztorstrasse 76, Bern.

Auskunft über Unterkunft, Verpflegung durch E. Frutschi. Anmeldungen bis 5. Juli erbeten.

E. Fr.

Vortrag Dr. Gawronsky über den physikalischen Grundgehalt der Relativitätstheorie. Der vom sozialdemokratischen Lehrerverein veranstaltete Vortrag vom letzten Samstag erfreute sich eines guten Besuches. Ueber die Relativitätstheorie wird heute viel geredet, leider auch von solchen, die nicht allzu viel davon verstehen. Um so erfreulicher ist, dass der bernischen Lehrerschaft Gelegenheit geboten wurde, sich in das Gebiet einführen zu lassen von einem Manne, der die Materie gründlich beherrscht. Privatdozent Dr. Gawronsky verstand es, die theoretische und sehr komplizierte Frage anhand einfacher Beispiele so zu erläutern, dass auch der etwas davon begriff, dessen Seminarphysik im Laufe der Jahre etwas fadenscheinig geworden ist.

Dem Vortrag folgte eine freie und ungezwungene Aussprache, die sehr rege benützt wurde. Hier kamen Rede und Gegenrede spontan und temperamentvoll aufeinander. Nichts besser als der Verlauf dieser Diskussion bewies, dass in der Lehrerschaft das rege Interesse auch für rein wissenschaftliche Fragen vorhanden ist. Allerdings wurde die Diskussion dadurch angeregt, dass der Referent nicht kritiklos die Lehrsätze der neuen Theorie an den Mann brachte. Dr. Gawronsky wies vielmehr auf einige Lücken und Widersprüche hin, und wenn auch seine Zuhörer nicht in der Lage waren, zu entscheiden, wer nun definitiv und endgültig recht habe, so hat uns doch der Vortrag gezeigt, wie weit wir noch davon entfernt sind, den Stein der Weisen gefunden zu haben. Wir danken dem Referenten für sein Entgegenkommen und danken ihm auch dafür, dass er seinen Zuhörern in freier Diskussion Gelegenheit gibt, Fragen zu stellen und gegenteilige Auffassungen zu äussern.

Es sei darauf hingewiesen, dass der zweite Vortrag über das gleiche Gebiet am 28. Juni (Samstag) um 14 Uhr, im Volkshaus, Zimmer 9, in Bern stattfindet. Der Eintritt ist für jedermann frei.

P. F.

Die **Vereinigung schweiz. Naturwissenschaftslehrer**, deren Bestehen und Ziele noch nicht allen unsern Kollegen bekannt sein dürfte, blickt heute auf eine zehnjährige Tätigkeit zurück. Manches, was die Gründer erstrebten, konnte im Laufe dieser Zeit in gemeinsamer Arbeit erreicht werden.

Durch die Jahresversammlungen und die Vereinszeitschriften (« Natur und Technik » und das Korrespondenzblatt « Erfahrungen im naturwissenschaftlichen Unterricht ») ist den Mitgliedern Gelegenheit gegeben zum Austausch von Anregungen und Erfahrungen und zur Besprechung von Fragen des Fachunterrichtes. Im Herbst dieses Jahres wird, gemeinsam mit den übrigen Verbänden des schweiz. Gymnasiallehrervereins, in Basel ein Ferienkurs durchgeführt, an welchem dem Naturwissenschaftslehrer die Möglichkeit geboten wird, sich über die Neuerscheinungen auf wissenschaftlichem Gebiete von berufener Seite orientieren zu lassen.

Ein reiches Arbeitsfeld bleibt unserer Vereinigung noch zu bearbeiten. Sollen unsere Bestrebungen Erfolg haben, so bedürfen wir der Mitarbeit aller Kollegen. Naturwissenschaftslehrer *aller Stufen, aller Richtungen und aller Landesteile* sind herzlich eingeladen, unserer Vereinigung beizutreten. Ueber unsere Ziele ist näheres zu ersehen aus Nr. 4 der « Erfahrungen », die auf Wunsch gerne zugesandt werden. Anfragen und Anmeldungen sind erbeten an den Präsidenten Dr. A. Kurz, Sandrainstrasse 50, Bern.

Ein Beitrag zur Kulturgeschichte des 18. Jahrhunderts. Vor einem Jahrzehnt erschienen in den Bernischen Blättern für Geschichte, Kunst und Altertumskunde Auszüge aus den Chorgerichtsmaterialien des Abraham Desgouttes, gewesener Pfarrer in Röthenbach. Separatabzüge davon fanden starke Nachfrage, so dass eine neue Auflage nötig wurde, die beim Verfasser, Herr G. Reusser, Lehrer, Gerechtigkeitsgasse, Bern, bezogen werden kann (60 Rp.). Diese Auszüge aus den Protokollen, die der eifrige, etwas derbe und originelle Pfarrer von Röthenbach vor bald 200 Jahren abgefasst hat, werfen helle Streiflichter auf das väterliche Regiment der weiland gnädigen Herren und ihrer Stellvertreter auf der Landschaft, die burgerlichen Prediger auf den stattlichen Pfründen. Wer Interesse nimmt an kulturgeschichtlichen Einzelercheinungen aus dem Alltagsleben früherer Zeiten wird dem Herausgeber dieser Manuale dankbar sein, und der Lehrer wird manches daraus verwenden können zur Veranschaulichung der Zeiten vor dem Uebergang.

Sammeln von gebrauchten Büchern und Zeitschriften. Unter der Schweizerjugend in dem an den Kriegsfolgen leidenden Ausland herrscht vielfach nicht nur materielle, sondern auch geistige Not. Unsere Landsleute in diesen Staaten können infolge der schwierigen Verhältnisse fast keine Bücher und Zeitschriften mehr aus der Heimat beziehen. Das Ausbleiben der heimischen Literatur bedingt aber, dass den jungen Schweizern die Heimat immer fremder wird.

Nachdem in grosszügiger Weise sowohl von der Stiftung Pro Juventute, als auch von andern Organisationen, namentlich der Neuen Helvetischen Gesellschaft und der Schweizerhilfe, ver-

sucht worden ist, diesen Uebelständen entgegenzutreten, wobei auch die nötigen praktischen Erfahrungen auf dem Gebiet der Literatursammlung gemacht worden sind, gedenkt das Zentralsekretariat Pro Juventute weitere solche Sammlungen in der ganzen Schweiz durchzuführen. In vielen Häusern unseres Landes findet sich eine Menge gelesener Literatur — Bücher und Zeitschriften — die gewöhnlich nicht mehr weiter gebraucht werden und daher mit der Zeit zugrunde gehen. Dieses Material gilt es rechtzeitig zu retten und nach Möglichkeit auszuwerten.

Grundsätzlich wird alles gesammelt ohne Rücksicht darauf, ob alles für den erstgenannten Zweck, Versorgung der Auslandschweizerkinder mit heimischer Literatur, verwendbar ist. Gar viele Anstalten des Inlandes, Spitäler, Gefängnisse, Kinderheime und Arbeitssäle sind ebenfalls froh, wenn man ihre Bücherbestände etwas erweitern hilft. Auch alte, sogar zerrissene Sachen können noch verwendet werden, indem fleissigē Hände von freiwilligen jungen Leuten aus ihnen z. B. Bilder ausschneiden und zu Bilderbüchern zusammenstellen oder in Wandschmuck verwandeln. Und was zu nichts anderem mehr brauchbar ist, wird als Makulatur verkauft und hilft so, die Versandkosten für die Bücher zu bestreiten. Wieviel Nutzen und Freude kann verbreitet werden durch richtige Auswertung dieses oft nutzlos umherliegenden Materials!

Wenn wir daher mit der Bitte an die weitesten Kreise der Bevölkerung gelangen, uns die nicht mehr gebrauchten Bücher und Zeitschriften einzusenden, so hoffen wir, nicht umsonst anzuklopfen. Jede, auch die kleinste Sendung ist willkommen. Auf Wunsch lassen wir die Sachen abholen, oder teilen mit, wie die Ablieferung am einfachsten erfolgen kann.

Für die Mithilfe bei der Sammlung und die Sichtung des Materials haben sich uns aus verschiedenen Teilen der Schweiz bereits eine schöne Anzahl von Helfern, ja ganze Vereine, zur Verfügung gestellt; wir sind aber für weitere Anmeldungen sehr dankbar.

Sendungen von Büchern und Schriften, Anfragen, Anmeldungen zur Mitarbeit usw. nimmt entgegen Pro Juventute-Zentralsekretariat (Literatursammlung), Seilergraben 1, Zürich.

Vom Niesen. (Korr.) Auch dies Jahr hat er seine Anziehungskraft nicht eingebüsst, da er mit seinen 2367 Meter unter den Voralpen am günstigsten dasteht. Hier oben bekommen die Schüler einen Begriff der Bodenbeschaffenheit unseres Landes: Vom Gletscher bis zur Ebene wird alles dem Auge sichtbar. Interessant ist ferner die altbekannte Flora, auch die vielen Lawinverbauungen zum Schutze der Bahnlinie und der Viadukte. Bergfinken, Bergdohlen und Murmeltiere werden namentlich im obern Teil öfters zu sehen sein, ein Zeichen, dass sie den langen Winter ganz gut ertragen haben. (Fahrpreise für Schüler retour

ab Mülönen Fr. 2.50, erwachsene Begleiter nur Fr. 4.—. Nach Bedarf wird die Direktion der Niesenbahn Extrazüge einschalten ohne Mehrpreis.) Das Hotel auf Kulm ist billig und kann gut empfohlen werden. Wer genügend Zeit hat, wandere hernach über Aeschi nach Spiez oder gehe von Spiez nach Faulensee (z'Vieri im «Seeblick»), dann *durch die Strandpromenade zur Ländte nach Spiez* und fahre hernach per Schiff. Das Billet Thun-Spiez ist auf Bahn und Schiff gültig. Herz, was willst du noch mehr! Etwa schön Wetter, der Humor kommt dann schon!

Frohes Wandern. 142 Reisepläne für Schulen, Gesellschaften und andere Reiselustige. Von Gottlieb Wittwer. Bern, Verlag Paul Haupt. Preis Fr. 2.40. — «Einem längst tief empfundenen Bedürfnis entgegenkommend ...» — wir kennen alle das Sprüchlein der vielen Gefälligkeitsrezensenten. Es zieht nicht bei uns. Aber hier, wo ein wackerer Berner Lehrer ein Büchlein schreibt, das es fertig bringt, dem grossen Heer derjenigen, die jedes Jahr um Reiseprogramme für die Schule oder einen Verein und ihre Durchführung besorgt sein müssen, diese Sorge ganz wesentlich zu erleichtern, da sind in erster Linie diese vielen Leute und nicht der Verfasser das Objekt, dem mit einer Empfehlung des Büchleins eine Gefälligkeit erwiesen wird.

Das Büchlein ist ein zuverlässiger Führer. Die Reisepläne sind nicht an der Karte erdacht und errechnet, sondern durchwegs auf ihre Zweckmässigkeit erprobt. Wertvoll sind auch die vielen Angaben über Verpflegungsmöglichkeiten und Unterkunftsverhältnisse. Die Pläne sind in erster Linie den Bedürfnissen der Primarschule angepasst und deshalb meist für ein- und zweitägige Ausflüge berechnet.

Und nun greife zu, wer reisen darf oder muss!
K. Bürki.

Wie ist so schön ein Leibgeding! Das rutscht hindurch so rizinusing! Wie Hiob ruf ich euch zu: «Ihr seid leidige Tröster!» Einer tröstet: «Doch albe no viel minder gsi!» Der andere vertröstet drauf: «We de d'Bundes-Chue chalberet!» Die aber het jedenfallls no nit emal verwuchnet. Und ds Chälbschi bstellt denk de öppe Schynefritz, dr Minger, oder süst en arme Bur, lang eb si d'Monet het. Und tuet de die Chue no öppe e chli uwatlich bim Mälche, was wott de da so ne alte tschittere Schuelmeister abbringe. Rätsch, im Schorgrabe usse! Da müesse de handlicher Lüt zuehe, süst laht de dä Bundesblösch d'Milch gar nit ahe, oder zieht se wieder uf. I emel isse denk öppe kei Brieschhueche me vo dr neue Bundesmilch. Aber öppis anders chönnt me no probiere. I ha schon mit dm Spar z'Wynige druber gredt. Me hypnotisiert üse Oberfinanzer, den Obersten der Schule, und öppe es paar Obergrossrät, dass si vom Grössewahn befallte werde: «Mier si alt Schuelmeistr mit 1200 Fränkli Leibgeding! Jupeidi und jupeida, was für Herre si mier da!» Nach einem Jahr löst man den Bann und schickt

diese Erlösten auf die Stör, zu Stadt und Land das genossene Altschuelmeisterglück zu schildern. We das nit guet für d'Wentele ist, was Tüfels ist de guet!

Oder, vielleicht noch besser! Können Grossrat und Regierungsrat nicht auch einmal ihre Kompetenzen zugunsten von einigen alten Schulmeistern anwenden? Dadurch wird doch der Staat Bern nicht dem Untergang zugetrieben. Unser Oberfinanzer soll nur das Steuergesetz gegen alle so pünktlich anwenden, wie gegen uns Lehrer, und diese Mehrausgabe ist sogar vielfach gedeckt. Ein Extragesetz über Erhöhung der Leibgedinge der alten Lehrer ist gar nicht nötig. Leben und leben lassen, ihr Herren Oberen! Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Löhnchen reimt sich zwar auch auf Pensiönchen und Pensiönchen auf Löhnchen, aber wir Alten finden, das sei ein harter Reim. Statt jahrelanges Raten rasche Taten! Was hilft uns: « Euer Not erbarm sich Gott! » Es hilft auch nicht viel etwa zu klagen: « Leider sind nicht so viele alte Lehrer gestorben, wie anzunehmen war! »

P. G.

Dans nos écoles secondaires.

Les moyens d'enseignement

par E. Vaucher, maître au progymnase de Bienne.

(Fin.)

M. V. termine cette partie de son argumentation en proposant la conclusion suivante:

A. La section jurassienne de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes se prononce contre l'obligation de l'emploi des manuels du catalogue officiel.

Certains craindront que l'acceptation de cette résolution n'implique l'idée d'une diminution, voire même d'une suppression de la Commission des moyens d'enseignement. Comme ce n'est pas le cas, M. V. soumit à l'assemblée quelques autres propositions qui tendent à rendre pratiquement possible la suppression de l'obligation tout en allant au-devant des objections éventuelles.

B. Toutefois la section reconnaît la nécessité de l'existence d'une Commission des moyens d'enseignement.

Que ferait cette Commission? Elle devrait se tenir au courant de toutes nouvelles publications intéressantes; elle examinerait minutieusement ces ouvrages, requerrait sur eux l'opinion de tous les maîtres que cela intéresse et non seulement celle de quelques experts. A la rigueur, de nouveaux manuels pourraient donner lieu, dans certaines écoles qui s'y prêteraient, à des essais d'une ou plusieurs années. La Commission ainsi se tiendra en contact étroit avec tout le corps enseignant secondaire et n'aura plus uniquement à répondre de son activité devant la Direction de l'Instruction publique, mais aussi devant l'ensemble des collègues.

En résumé:

oooooooooooo BRIEFKASTEN oooooooooooooo

Schulreischen nach Interlaken. (Für F. M.)

Lieber Kollege! Da meine Antwort auf deine Anfrage wohl noch andere interessieren könnte, wähle ich diesen Weg, dir zu antworten. Ich rate dir zum Mittagessen und Spielen und Lustigsein die Trinkhalle im Rugenpark, 15 Minuten vom Bahnhof Interlaken. Du wirst dir das langweilige Herumschlendern auf den gepflasterten Strassen ersparen. Zur Trinkhalle führen die herrlichsten Spazierwege von Interlaken und die Aussicht nach der Jungfrau ist klassisch. Die Trinkhalle ist eine mächtige offene gedeckte Halle, mitten im Hügelswald; davor sind Spielplätze und eine grosse Spielwiese. Der Wirt ist freundlich und lässt mit sich reden. Schreibe nur an Herrn Rot (Trinkhalle), *Matten, Interlaken*. Du wirst auch feine Musik dort finden! Glaube ja nicht, dass ich davon Teilhaber bin; ich rate dir dazu nur im Geiste der Erziehung. Ueberzeugt, dass du viel Freude erleben wirst, grüsst dich H. Sch., Lehrer, *Matten, Interlaken*.

C. La Commission sera comme la directrice d'un laboratoire d'essai dont tout le Jura formera le champ d'expérience.

Actuellement cette autorité scolaire ne dispose que de deux séances, chaque année, pour mener sa tâche à bien. C'est déjà trop peu. Avec une extension des compétences, telle qu'elle est prévue dans la conclusion qui précède, c'est naturellement insuffisant. Le dévouement et le désintéressement des pédagogues se laissant confier une semblable tâche ne se discute pas; pourtant les achats, les essais, les déplacements exigent des moyens financiers suffisants. Pourquoi, dans cet ordre d'idées, l'instruction publique devrait-elle toujours être traitée moins favorablement que les institutions militaires, l'agriculture et l'élevage des bovidés? Donc:

D. La Commission disposera de crédits suffisants et siégera aussi souvent que la nécessité s'en fera sentir.

L'activité de la Commission ne devrait pas s'arrêter là. Il devrait être créé une collection de tous les moyens d'enseignement ayant été examinés; on les tiendrait à la disposition des maîtres secondaires que cela intéresserait. Allons plus loin encore. La Commission devrait créer une bibliothèque documentaire pour l'enseignement secondaire. — Pensons à toutes les écoles où les sources documentaires sont nulles et où le maître doit tout tirer de son propre fond, quand ce n'est de sa propre bourse. — Les débuts seraient forcément modestes, mais, les fondements jetés, l'édifice finirait par s'élever et rendrait de précieux services à tous les collègues qui y auraient recours.

E. La Commission créera une collection aussi complète que possible des moyens d'enseignement

existants et des sources documentaires indispensables.

On se demandera quels manuels seraient employés. Dans la période transitoire il y aurait peu de changements, pourtant tout l'organisme posséderait plus de souplesse, plus de faculté d'adaptation. La Commission devrait établir une liste des *moyens* qu'on qualifierait alors de *recommandés* et au fur et à mesure que ceux-ci seraient approuvés (en collaboration avec tout le corps enseignant, comme il a été dit plus haut) des analyses sérieuses paraîtraient dans notre organe corporatif. Ainsi tout garantirait l'adoption des moyens recommandés de la part de la majorité du corps enseignant. Concluons:

F. La Commission des moyens d'enseignement établira une liste des ouvrages recommandés, liste qui pourra être réduite ou étendue en tout temps.

* * *

N.B. Après une discussion longue et laborieuse l'assemblée adopta toutes les résolutions présentées, exception faite de la première qui prévoit la suppression de l'obligation, et avec la réserve formelle que, la liste étant très complète, les moyens recommandés seraient alors d'un emploi obligatoire.

Qu'il y ait quelques contradictions dans cette décision est une chose indiscutable. Que le rapporteur, ainsi qu'un collègue le lui a fait remarquer, ait subi une défaite partielle est encore moins discutable. L'assemblée, tout en reconnaissant plus ou moins le bien-fondé de l'argumentation, n'a pas eu le courage de prendre une attitude nette et s'en est tenue à une transaction qui consiste presque à garder le mot et à supprimer la chose.

Ainsi que la « Feuille officielle scolaire » du 31 mars 1924 l'indique, la fameuse liste nouvelle des moyens d'enseignement secondaires a paru. Vu qu'un secret inviolable ne m'a pas permis d'en prendre connaissance plus tôt, je n'ai pas cru devoir changer à la dernière minute les termes de ce rapport. D'ailleurs je me réserve de revenir sur ce sujet si l'occasion m'en est donnée et je me réjouis d'autant plus de le faire, que la nouvelle liste fournit des arguments à mes thèses.

E. V.

ooooo DANS LES SECTIONS ooooo

Section de Courtelary. *Synode de Plagne*, le 14 juin 1924. Cette réunion devait être la grande fête d'été des instituteurs du district de Courtelary. Un temps franchement maussade en fit une réunion d'intimes.

Sous la pluie fine et froide qui dégoulinait des hêtres secoués par le vent du nord, une trentaine seulement d'Ergueliens et de Tramelots grimperent un peu avant 8 heures la charrière de Reuchenette à Plagne. Triste cortège? Non pas! La pluie, si elle gâte les courses pédestres, a le don d'égayer

les esprits, de fournir matière à des plaisanteries... et puis, Louis était de la partie: l'allure était bonne!!!

Plagne! Bien peu connaissaient l'idyllique village perché sur le coteau nord du vallon de Vau-felin. Petit village agricole, bien enclos dans la verdure et où par le soleil tout doit paraître rose.

Ce matin, Mme Bourquin — encore une collègue que nous ne connaissions pas — avait chauffé le grand fourneau de la classe supérieure. Point de discours de bienvenue, non, mais une bonne tasse de café chaud — avec quelque chose dedans, produit du terroir — et dans une atmosphère cordiale le synode s'ouvrit. Monsieur l'inspecteur Mœckli l'honore de sa présence et de ses discours. Il fait bon sentir l'inspecteur s'intéresser aux travaux du corps enseignant. C'est à peu près ce que lui a dit notre président en le remerciant d'être venu si loin jusqu'à nous.

Après lecture et adoption du procès-verbal conséquent du synode de Tramelan de décembre dernier on entendit un rapport sur le plan d'étude du chant, présenté par M. Albert Béguelin, instituteur à Tramelan.

M. Béguelin est l'auteur du nouveau plan. Il n'en fit donc pas une critique, mais il nous donna fort clairement les raisons qui l'engagèrent. Lui d'abord, la Commission ensuite à demander l'introduction du solfège Pantillon à l'école primaire.

Le but de l'enseignement du chant est multiple. Outre qu'il procure la joie, il agit sur l'enfant en lui inculquant des notions d'ordre, de mesure, d'art même par l'harmonie et aussi l'interprétation des paroles. Mettre l'élève en mesure d'apprendre par lui-même de nouvelles mélodies et de rapprendre seul les mélodies oubliées, voilà le devoir de l'école. Fournir aux fanfares, chorales, chants sacrés, des musiciens et chanteurs de valeur, voilà un second but, théoriquement inadmissible, mais pratiquement de grande valeur. Comment y arriver sans solfier? Les parents et les maîtres — y en a-t-il encore? — qui déniaient au solfège sa valeur sont comparables à des individus qui voudraient apprendre à lire sans épeler!

C'est par le solfège seulement que l'étude des notes et des sons se fera rationnellement. Pourquoi le solfège Pantillon? Parce qu'il est actuellement le solfège le mieux gradué et le mieux adapté à l'enseignement primaire. Tous les participants sont d'accord avec M. Béguelin; il est félicité chaudement. Une discussion intéressante suit. M. Béguelin voudrait conserver au programme les deux heures de chant hebdomadaires actuelles et ajouter chaque jour 10 à 15 minutes de solfège. On lui fait remarquer que les autres spécialistes de l'enseignement réclament eux aussi des minutes spéciales pour leurs branches et qu'ainsi, à moins d'allonger les heures journalières de classe on n'arrivera pas à faire les heures réglementaires de calcul, français, etc... La discussion s'allonge, s'allonge... puis se calme tout à coup quand on apprend qu'une fois le plan d'étude terminé tous les spécialistes auront une séance pour se

partager ... les heures de la semaine. Ce sera une séance bien intéressante que celle-là. Qui emportera le plus d'heures pour sa branche? Les paris sont ouverts! Moi, je mise sur la gymnastique, non pas que j'aie un béguin très accentué pour elle — je préfère encore chanter — mais à cause des Olympiades ... au moins si l'on profite de l'emballement actuel.

Bref, pour démontrer l'incontestable utilité du solfège, avec 6 recueils, 25 chanteurs chantèrent à vue « Les chansons » de Plumhof.

M. Wuilleumier Léopold, maître secondaire à Tramelan, nous transporte ensuite dans le domaine de l'hilarité en nous donnant lecture de lettres d'un officier-recruteur de Frédéric II, le Roi-Sergent, décrivant l'évêché de Bâle sous Jean-Conrad de Reinach.

Avec le sans-gêne qui caractérise la plupart des Allemands qui se mêlent d'écrire français, notre officier dans un style plein d'emphase et de barbarismes décrit notre Jura comme un vrai pays de Cocagne dans lequel les « villages sont si nombreux qu'on les dirait entassés les uns sur les autres ». Pour lui, le vallon de l'Erguel est la plus merveilleuse contrée du monde. Quelle ironie par ce jour froid et brumeux de juin.

Un synode extraordinaire est décidé pour fin octobre à Sonceboz; on y traitera le plan d'étude du français. M. l'inspecteur engage tous les membres du corps enseignant à faire provision de vœux concernant les manuels d'enseignement. ... Je fais la commission à ceux des absents qui daigneront la lire ici.

Le président termine la séance en nous causant Société pédagogique romande. Son vœu est que nous nous abonnions tous à « L'Educateur », l'organe corporatif romand, trop peu répandu dans le Jura bernois qui, loin de faire double emploi avec « L'Ecole Bernoise » la complète heureusement. Allons aussi nombreux au Congrès de Genève, prouver à nos collègues des bords du Léman, notre attachement à la Romande et — ceci encore pour les absents — réservons bon accueil au remboursement qui va nous arriver sous peu.

L'entrain pendant et après le banquet ne manqua pas et c'est persuadés d'avoir fait leur devoir professionnel et contents d'avoir resserré les liens d'amitié que les 37 participants du synode de Plagne regagnèrent leurs pénates, les uns courant, les autres clochant du pied, comme ce pasteur de la Neuveville du temps passé qui avait selon l'officier prussien:

Une église sans clocher,
Un clocher sans cloche
Et un pasteur qui clochait. C. J.

Section de Bienne. Rentrant à l'instant de Täuffelen, réconforté et tout vibrant d'enthousiasme, je me rappelle ma promesse de dire, ici-même, le succès ou l'échec de notre réunion annuelle. Eh bien! le corps enseignant biennois vient de vivre une superbe journée: son synode du prin-

temps 1924 fera date, et on en parlera ... au corridor, bien longtemps encore!

En prenant, il y a trois ou quatre semaines, l'initiative d'une assemblée commune de nos deux sections d'instituteurs, je n'eus pas trop de peine à gagner nos comités de sections à l'idée de célébrer le jubilé de l'un des nôtres tout en fêtant modestement les dernières volées de nos chers vétérans. Malgré la déception provoquée par une expérience toute récente, confiant en l'avenir, et fortifié par le sentiment du devoir, chaque membre des comités se mit à l'œuvre avec un bel élan. Il ne s'agissait pas d'organiser un simulacre de synode, il n'était pas question uniquement de dire au jubilaire Robert Zahler notre respect et notre vénération et de rappeler les états de service et les mérites de nos vétérans; il s'agissait aussi de resserrer vigoureusement des liens quelque peu relâchés entre les collègues de notre grande agglomération bilingue. Or cette tâche, que d'aucuns taxaient d'irréalisable, ce devoir dont on se demanda un instant s'il incombait à l'instituteur ou à l'autorité administrative scolaire, ce geste qui honore autant ceux qui le font que ceux auxquels il s'adresse, le synode du 21 juin vient de l'accomplir avec dignité et avec succès.

Le programme de la journée, très riche, s'est déroulé sans un accroc. Ouverte au temple rustique de Täuffelen par un superbe concert d'orgues offert par un collègue, la fête du jubilaire et des vétérans s'est déroulée pendant et après le dîner, à l'Hôtel de l'Ours. Tous les discours exprimèrent, en une forme impeccable, des pensées que l'on sentait venir du cœur. Toutes les productions artistiques ou littéraires, variées et nombreuses — il y en eut jusqu'à 22 heures — furent une révélation et un régal pour les plus difficiles. On me permettra de ne décerner aucun laurier, je ne saurais à qui donner le second! Je me contente d'affirmer que tous nos dévoués et talentueux collègues, toutes nos charmantes et gracieuses institutrices ont mille fois mérité la reconnaissance de toutes les personnes qui participèrent à notre synode. Quand je songe à la magnifique richesse et à la beauté du concert dont nous venons de jouir et qui nous a été offert d'une façon si aimable, et quand je songe surtout qu'aucun de nos artistes ne s'est fait prier un instant seulement, j'en viens à regretter vivement que des occasions comme celle d'aujourd'hui ne se renouvellent pas beaucoup plus souvent. Les jouissances ne gagnent-elles pas toutes à être partagées! Donner du plaisir et du bonheur, n'est-ce pas une des plus nobles formes de la charité et de l'entraide!

Après l'œuvre journalière accomplie consciencieusement en classe, après le sacrifice joyeux de toutes ses forces et de tout son cœur en faveur de la jeunesse scolaire, après la collaboration fraternelle à la grande tâche de l'éducation, rien n'est plus propre que des manifestations comme celle de ce jour à établir et à fortifier de bonnes relations entre les membres du corps enseignant et les

représentants des autorités scolaires cantonales et municipales. Ainsi ce n'est pas sans plaisir que j'ai entendu aujourd'hui un représentant de la commission des écoles me dire: «Vraiment, la société des instituteurs est une agréable et belle société!»

Quant aux quelques collègues qui ne purent être des nôtres, ils n'ont vraiment pas eu de chance! J'espère qu'ils pourront se rattraper une prochaine fois.

P. B.

Synode des Franches-Montagnes. Notre réunion synodale sous la présidence de M. Fromageat, instituteur, eut lieu, samedi, 21 juin, dans le charmant site des Pommerats. Le temps, malheureusement, nous fit grise mine; un épais brouillard, qui se résorbait en pluie à intervalles réguliers, portait les cœurs à la mélancolie: un temps de Toussaint.

Bravant les ouragans, une trentaine de collègues avaient répondu à l'appel du comité.

M. Jules Juillerat, professeur à l'Ecole normale de Porrentruy, fit une remarquable conférence sur l'«Ecole active». Désireux de tuer certains préjugés contre les méthodes nouvelles, et de classer les courants pédagogiques modernes — un peu confus —, le conférencier, avec la clarté que nous lui connaissons tous, recommande quatre systèmes:

- 1° L'enseignement par les choses;
- 2° l'enseignement par l'action;
- 3° l'enseignement par l'intérêt des associations;
- 4° l'enseignement par le jeu.

M. Juillerat conclut en disant que, comme toujours, les partisans de la nouvelle théorie tombent dans l'excès. Cependant, les méthodes actives ne doivent pas être ignorées par un maître consciencieux, qui peut en tirer la «substantifique moëlle». — M. Juillerat avait organisé, parallèlement à sa conférence, une superbe exposition de travaux exécutés par des élèves de l'Ecole normale, et relatifs à la méthode active.

Ensuite, M. Moine, maître à l'Ecole secondaire de Saignelégier, présenta une étude historique inédite: «La Révolution de 1830 et les Franches-Montagnes», montrant comment les répercussions de la Révolution de juillet et la lutte contre le patriciat se firent sentir, même dans les régions les plus isolées du Jura bernois.

La partie gastronomique, à l'Hôtel de la Couronne, fut proportionnelle à la partie pédagogique, et, malgré le ciel inclement, sous le fumet des appétissantes victuailles, les fronts se déridèrent et les chansons patoises furent à l'honneur. A regret, l'heure aidant, nos régents se disloquèrent, qui, pour ... une revue de pompes, qui, pour ...

Cours de gymnastique. Ils ont eu lieu avec grand succès cette dernière quinzaine dans tout le Jura. Les rapporteurs des sections nous ont fait part de leurs impressions et vœux; nous y reviendrons dans notre prochain numéro.

oooooooooooo DIVERS oooooooooooooo

Comité d'administration de la Caisse d'assurance des instituteurs bernois. Les deux dernières séances du 31 mai et du 7 juin ont été remplies pour la plus grande partie par la discussion de l'ordre du jour de la prochaine assemblée des délégués. Il résulte des rapports des assemblées de districts que 20 sur 30 districts sont d'accord en principe avec la réorganisation de l'assurance des institutrices et avec la nouvelle interprétation des statuts concernant les rentes des orphelins de père et de mère. La proposition du Comité d'administration de ne plus exiger de certificat médical à partir d'un certain âge, a été approuvée de toute part. Plusieurs propositions d'assemblées de districts ont été discutées par le Comité qui fera valoir son point de vue à ce sujet, à l'occasion de l'assemblée des délégués.

Ont été mises à la retraite:

Mme Mosimann-Hünig, institutrice à Lyss;
Mme A. Girardin-Monnin, institutrice à Courfaivre;
Mme L. Weibel-Jaggi, maîtresse d'ouvrages à Därstetten;
Mlle Cl. Wannenmacher, ex-employée de la Caisse (pension prolongée pour la durée d'une année).

Quatre demandes de subsides du fonds de secours ont été liquidées favorablement. Une demande d'octroi d'une pension de parents en faveur de la mère d'une institutrice retraitée et décédée dernièrement, n'a pas pu être prise en considération, les statuts ne prévoyant pas ce cas. Par contre un subside du fonds de secours a été alloué à la personne en question. La veuve d'un instituteur retraité qui de son vivant s'était désisté de sa pension en faveur du fonds de secours, fait savoir à notre Caisse qu'elle agira de même jusqu'à nouvel avis.

Asile jurassien pour enfants arriérés. (Comm.)

Le comité a décidé d'intensifier le travail de presse: *a.* Il est indispensable que tous les citoyens soient convaincus enfin de la nécessité de l'Asile jurassien pour enfants arriérés. *b.* Les communes doivent prendre dans le plus bref délai des décisions à l'effet d'aider à la réalisation de cette œuvre. *c.* Une statistique sera publiée, renseignant sur le nombre des enfants retardés, arriérés, anormaux, fréquentant actuellement nos écoles jurassiennes. Et ces chiffres, hélas! aideront à convaincre qu'il y a urgence à agir. *d.* Il sera publié sous forme de circulaire aux communes un court aperçu historique qui a amené ce mouvement, afin que personne n'ignore plus les buts de l'institution. Rappelons-nous ici que l'œuvre est en bonnes mains: représentants des clergés catholique et protestant, du corps enseignant, avec MM. les préfets jurassiens, les inspecteurs scolaires, M. le Dr Ganguillet, de Berne, un spécialiste; que la situation financière est satisfaisante, que l'Etat a promis sa collaboration effective aux frais de construction et d'aménagement.

Dans sa dernière séance, le comité avait examiné une offre de l'association des maires d'Ajoie, mettant le grand château de Porrentruy à disposition pour y installer notre asile. La commission spéciale, nommée à cet effet, a visité cet édifice et discuté avec MM. les maires ajoulots, le 15 juin écoulé. Le comité prendra connaissance du résultat de ces démarches dans une prochaine réunion.

La Société suisse des Instituteurs en 1923. Du rapport annuel qui vient d'être publié dans la « Schweizerische Lehrer-Zeitung » nous retenons les points suivants:

La Société suisse des Instituteurs compte actuellement 10,077 membres dont 5146 abonnés à la « Schweizerische Lehrer-Zeitung » et 4931 membres cotisants. Les comptes bouclent avec un reliquat actif de fr. 10,556.87, et la fortune est de fr. 34,091.68. — Le fonds spécial des orphelins d'instituteurs accuse une fortune de fr. 387,328.41 (fr. 16,722. — distribués en secours), celui de la Caisse de convalescence, de fr. 68,568.93 (secours et contribution à la Caisse-maladie fr. 4300); la Caisse-maladie enregistré un déficit de fr. 6065.15 et voit sa fortune tomber à fr. 15,402.80; la Caisse de Responsabilité civile a un avoir de fr. 45,488.10 et le Fonds de secours pour instituteurs privés injustement de leurs places se monte actuellement à fr. 47,489.35.

Dans le courant de l'année 1923, grâce à ces fonds importants, bien des misères, aussi dans notre canton, ont pu être soulagées.

L'assemblée des délégués est convoquée sur les 5 et 6 juillet, à Liestal.

Culture physique. *La natation obligatoire.* A l'appui de cette thèse, le « Petit Parisien » donnait dernièrement cette charge délicate:

Le printemps point à peine et il nous faut enregistrer déjà un douloureux accident de mer. Un canot a chaviré devant Cannes, à quelques mètres du petit paradis de l'île Saint-Honorat. Un pauvre enfant de douze ans s'est noyé... C'était un bon écolier, studieux et appliqué... Il apprenait les mathématiques, le latin, le grec... Il connaissait la date de la bataille de Malplaquet et la date aussi de la mort de Périclès...

Mais il ne savait pas nager. On ne lui avait pas appris à nager...

Sur le canot il y avait aussi un matelot... Le matelot ne savait pas nager non plus... Etre matelot et ne pas savoir nager, cela dépasse toute imagination... C'est un piéton qui ne saurait pas marcher, qui n'aurait pas appris à se servir de ses jambes... Pourtant, sur dix matelots, il y en a bien souvent sept ou huit qui se noieraient dans une flaque d'eau...

Savoir nager, c'est, chez nous, quelque chose d'exceptionnel, de particulier, de singulier, de miraculeux... C'est aussi rare que de savoir l'anglais ou l'espagnol!...

Les élections françaises du 11 mai ont amené à la Chambre 23 universitaires et instituteurs, dont 15 nouveaux. Ont été réélus MM. Ed. Herriot, ancien professeur d'Université et chef du parti radical-socialiste, président du Conseil des ministres, Painlevé, célèbre mathématicien et président de la nouvelle Chambre. Ont été battus le socialiste Bracke, professeur à la Sorbonne et le républicain Avril, professeur de collège et collaborateur du « Manuel Général », les deux sortants, MM. Lapie, directeur de l'enseignement primaire et Aulard, le célèbre historien.

Les listes électorales portaient 87 noms de membres de l'enseignement figurant pour la plupart sur celles du Cartel des gauches.

Une des conséquences du renversement des rôles, suite des élections, pourrait bien être la remise en question des décrets Bérard sur l'enseignement secondaire. Les fonctionnaires espèrent en outre voir enfin le statut des fonctionnaires et l'amnistie pour ceux des leurs frappés pour délits d'opinion.

« Les instituteurs ont enregistré avec satisfaction le résultat de la récente consultation électorale », dit le « Manuel Général ».

PENSÉE

Avoir du courage, c'est ne pas livrer sa volonté au hasard des impressions et des forces; c'est garder dans les lassitudes inévitables l'habitude du travail et de l'action. Le courage, c'est dominer ses propres fautes, en souffrir, mais n'en être pas accablé et continuer son chemin. Le courage, c'est aimer la vie et regarder la mort d'un regard tranquille; c'est agir et se donner aux grandes causes sans savoir quelle récompense est réservée à notre effort, ni s'il lui est réservé une récompense.

Lamennais.

oooooooo BIBLIOGRAPHIE ooooooooo

Théodore Rouffy: Manuel pratique de correspondance commerciale. Librairie Payot & C^{ie}; fr. 3.50.

La collection des manuels d'enseignement commercial publiés sous la direction de M. Léon Morf vient de s'enrichir d'une nouvelle publication qui, par la compétence de son auteur et les soins apportés par l'éditeur à sa bienfaisance matérielle, ne le cède en rien aux précédentes. Ce n'est pas une œuvre hâtive, puisqu'elle a été expérimentée pendant quatre ans dans les diverses classes de l'Ecole supérieure de commerce de Lausanne. Ce nouveau manuel est destiné spécialement à l'enseignement dans les écoles de commerce, mais il sera utilisé avantageusement aussi dans les cours organisés par la Société suisse des Commerçants, dans les écoles du degré moyen ainsi que par toutes les personnes (instituteurs, employés, etc.) qui ont à s'occuper de cette question. *P. M.*

◦ MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATS — COMMUNICATIONS DU SECRETARIAT ◦

Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes des Bernischen Lehrervereins.

(Sitzung von Samstag den 21. Juni 1924.)

1. *Neuwahlen in den Kantonalvorstand.* Bis jetzt sind folgende Neuwahlen offiziell gemeldet worden: Landesteilverband Seeland: Herr Pflugshaupt, Lehrer in Diessbach bei Büren; Landesteilverband Mittelland: Fräulein Henzer, Lehrerin in Laupen; Landesteilverband Emmental: Fräulein Schilt, Lehrerin in Zäziwil; Bernischer Mittel-Lehrerverein: Herr Kasser, Sekundarlehrer, Spiez.

Der Kantonalvorstand nimmt Akt von diesen Wahlen. Wer gegen die drei ersten Einsprache erheben will, hat dies bis zum 4. Juli 1924 beim Sekretariat des Bernischen Lehrervereins zu tun. Die Wahl des Vertreters des Bernischen Mittel-Lehrervereins geschah in der Abgeordnetenversammlung des Bernischen Mittel-Lehrervereins vom 10. Mai 1924. Die Wahl ist definitiv; eine Einsprache kann nicht mehr angebracht werden.

Der Landesteilverband Ob- und Nid-Aargau hat in Absprache mit dem Hrn. Schweizer, Lehrer in Rotenbaum bei Heimiswil. Die offizielle Mitteilung der Wahl ist auf dem Sekretariate nicht eingetroffen.

Der neue Kantonalvorstand soll am Vorabend der Abgeordnetenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins, Freitag den 4. Juli 1924 zu seiner Konstituierung zusammentreten. Bei diesem Anlass werden auch die Geschäfte der Abgeordnetenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins besprochen werden.

2. *Reglement über die Obliegenheiten der Primarschulbehörden, vom 3. Juli 1895.* Der Vorstand der kantonalen Schulsynode hat den Auftrag erhalten, Vorschläge einzureichen über die Revision des obigen Reglements. Der Kantonalvorstand hatte den Zentralsekretär angewiesen, eine Eingabe abzufassen, die die Stellung der Lehrer zu dem Reglement präzisiert. Diese Eingabe ist abgefasst und in Zirkulation gesetzt worden. In der Sitzung vom 21. Juni wurde sie definitiv genehmigt. Sie befasst sich mit folgenden Hauptpunkten:

a. Prinzipiell wünscht der Kantonalvorstand, dass die Revision auch ausgedehnt werde auf die veralteten Reglemente über das Sekundarschulwesen, vom 2. Mai 1862 und vom 5. Januar 1871. Die Mittellehrerschaft wäre um ihre Ansichten zu befragen. Wünschbar ist ein einheitliches Reglement ähnlich dem Inspektoratsreglement.

b. Aufnahme einer Bestimmung gegen die geheimen Sitzungen der Schulkommission und gegen die Geheimprotokolle im Reglement selbst.

c. Umwandlung der öffentlichen Prüfungen in einfache Schulschlussfeiern. Aufnahme einer Bestimmung gegen die sogenannten Examenreden.

Des délibérations du Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois.

(Séance du samedi 21 juin 1924.)

1° *Réélections au Comité cantonal.* Jusqu'ici nous sommes en possession des résultats officiels suivants relatifs aux réélections: Association régionale du Seeland: M. Pflugshaupt, instituteur à Diessbach près Büren; association régionale du Mittelland: M^{lle} Henzer, institutrice à Laupen; association régionale de l'Emmental: M^{lle} Schilt, institutrice à Zäziwil; Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes: M. Kasser, maître secondaire à Spiez.

Le Comité cantonal prend acte de ces nominations. Quiconque s'opposerait aux trois premières est prié de le faire d'ici au 4 juillet prochain auprès du Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois à Berne. La nomination du représentant de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes a eu lieu à l'assemblée des délégués de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes, tenue le 10 mai 1924. Cette élection est définitive: aucune réclamation ne peut plus être prise en considération.

L'association régionale de la Haute-Argovie a l'intention de nommer M. Schweizer, instituteur à Rotenbaum près Heimiswil. Communication officielle n'en a pas encore été faite au Secrétariat.

Le nouveau Comité cantonal doit se réunir, vendredi, le 4 juillet 1924, la veille de l'assemblée des délégués de la Société suisse des Instituteurs, pour se constituer définitivement. A cette occasion, les affaires de l'assemblée des délégués de la Société suisse des Instituteurs seront également débattues.

2° *Règlement du 3 juillet 1895 sur les obligations des autorités de l'école primaire.* Le Comité du Synode scolaire cantonal a reçu l'ordre de faire des propositions au sujet de la révision dudit règlement. Le Comité cantonal avait chargé le secrétaire central d'élaborer une requête qui précisât la position de l'instituteur vis-à-vis du règlement. Cette requête a été envoyée en circulation. C'est en séance du 21 juin qu'elle a été approuvée définitivement. Elle s'occupe essentiellement des points suivants:

a. En principe, le Comité cantonal désire que la révision s'étende aussi aux règlements du 2 mai 1862 et du 5 janvier 1871 relatifs aux écoles secondaires. Le corps enseignant aux écoles moyennes devrait être consulté. Il serait à désirer qu'un règlement uniforme fût élaboré, pareil à celui qui régit l'inspektorat.

b. Adoption d'une disposition contre les séances à huis-clos des commissions d'école et contre les procès-verbaux secrets.

c. Transformation des examens officiels en de simples fêtes scolaires de clôture.

d. Wegfall der Bestimmungen über die besondere Stellung der Geistlichen.

e. Fallenlassen der Bestimmungen über die Probelektionen.

3. *Amtswohnungen der Lehrer.* Gemäss Art. 4, Ziffer 1, des Lehrerbesoldungsgesetzes haben die Gemeinden für jede Lehrstelle eine anständige, freie Wohnung anzuweisen. Alinea 2 des gleichen Artikels gibt ihnen das Recht, an Stelle der Wohnung eine Geldentschädigung treten zu lassen. Im Jura scheint sich nun eine Wohnungsnot geltend zu machen, die ihre Wirkungen auch auf den Lehrer ausübt. Wohnungen, in denen Lehrer wohnen, werden gekündigt. In der Ortschaft sind keine andern anständigen Wohnungen zu mieten. Auf der andern Seite sollte der Lehrer doch in der Gemeinde wohnen, in der er wirkt, da Art. 39 des Schulgesetzes ihm vorschreibt, er habe in und ausserhalb der Schule ein wachsameres Auge auf die Schuljugend zu halten. So entstehen unhaltbare Verhältnisse. Der Kantonalvorstand beschliesst deshalb, an die Unterrichtsdirektion eine Eingabe zu richten, in der um eine Interpretation der Bestimmungen über die Wohnverhältnisse der Lehrerschaft ersucht werden soll. Der Kantonalvorstand ist der Ansicht, die Gemeinde habe in erster Linie eine Wohnung zu stellen. Nur wo genügend anständige Wohnungen sind, kann eine Wohnungsentschädigung eintreten. Es muss auf alle Fälle dafür gesorgt werden, dass der Lehrer anständig in seiner Gemeinde wohnen kann.

4. *Société pédagogique jurassienne.* Der Kantonalvorstand nimmt Notiz von den Verhandlungen der Société pédagogique jurassienne mit der Société pédagogique de la Suisse romande. Das treue Einstehen der jurassischen Lehrerschaft für die Sache des Bernischen Lehrervereins erfüllt ihn mit Genugtuung. (Siehe Nr. 12 des Berner Schulblattes.)

5. *Abgeordnetenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins vom 5. und 6. Juli 1924 in Liestal.* Traktandum 8 lautet: «Der Gang der Rekrutenprüfungsverhandlungen.» Der Kantonalvorstand ruft den bernischen Delegierten des Schweizerischen Lehrervereins in Erinnerung, dass die Delegiertenversammlung des Bernischen Lehrervereins sich jederzeit entschlossen gegen die Wiedereinführung der Rekrutenprüfungen ausgesprochen hat. Er erwartet von den bernischen Delegierten eine entschlossene Haltung gegen die Wiedereinführung der Rekrutenprüfungen.

6. *Wahl der pädagogischen Kommission.* Grundsätzlich wird beschlossen, eine deutsche Kommission von neun und eine französische von fünf Mitgliedern zu wählen. Die beiden Kommissionen beraten in der Regel getrennt. In besondern Fällen können sie zu einer gemeinsamen Sitzung einberufen werden. Es werden gewählt:

A. *In die deutsche Kommission:* 1. Herr Dr. O. Bieri, Lehrer am Oberseminar Bern; 2. Herr Dr. Lüdi, Sekundarlehrer in Bern; 3. Herr Dr.

d. Suppression des dispositions relatives à la position spéciale des ecclésiastiques.

e. Suppression des prescriptions sur les leçons d'épreuve.

3° *Logements communaux des instituteurs.* Aux termes du chiffre 1^{er} de l'article 4 de la loi sur le traitement des instituteurs, les communes sont tenues de fournir à tout instituteur engagé par elles un appartement gratuit convenable. L'alinéa 2 dudit article confère aux instituteurs le droit de toucher une indemnité pour le logement. Au Jura, où il y a, semble-t-il, pénurie de logements, celle-ci exerce aussi ses effets sur le maître d'école. Les habitations où demeurent les instituteurs résilient leurs baux à ces derniers. Impossible d'obtenir, dans la localité, de logement convenable. D'autre part, il est compréhensible que le maître d'école devrait habiter la commune où il est en fonctions, puisque l'article 39 de la loi scolaire lui prescrit de veiller, à l'école et hors de l'école, sur la jeunesse scolaire. Il en résulte pour le pédagogue une situation intenable. Aussi, le Comité cantonal a-t-il décidé d'adresser une requête à la Direction de l'Instruction publique, dans le but de tirer au clair l'interprétation des dispositions relatives au logis du corps enseignant. Le Comité cantonal estime que la commune est obligée de construire une demeure pour l'instituteur. Ce n'est qu'aux endroits où les appartements convenables sont en nombre suffisant que peut être prise en considération une indemnité de logement. En tous cas, il importe de veiller à ce que l'instituteur puisse disposer, dans la commune, d'un logement approprié à sa profession.

4° *Société pédagogique jurassienne.* Le Comité cantonal prend connaissance des délibérations de la Société pédagogique jurassienne et de la Société pédagogique de la Suisse romande. La fidélité apportée par le corps enseignant du Jura à la cause de la Société des Instituteurs bernois le remplit de satisfaction. (Voir n° 12 de «L'Ecole Bernoise».)

5° *L'assemblée des délégués de la Société suisse des Instituteurs sera tenue à Liestal, les 5 et 6 juillet 1924.* L'ordre du jour porte comme 8^e tractandum: «Etat sur la marche des délibérations relatives aux examens de recrues.» Le Comité cantonal rappelle aux délégués bernois de la Société suisse des Instituteurs que l'assemblée des mandataires de la Société des Instituteurs bernois s'est, en tout temps, déclarée l'adversaire de la réintroduction desdits examens. Il attend de ses délégués une attitude ferme contre la réintroduction de ces malheureuses épreuves.

6° *Choix de la Commission pédagogique.* On décide, en principe, d'élire une commission allemande de neuf membres et une commission française de cinq membres. Les deux commissions délibéreront, en règle générale, séparément. Dans certains cas particuliers, elles pourront être convoquées en séance plénière. Font partie:

A. *De la commission allemande:* 1. M. le Dr O. Bieri, maître à l'Ecole normale supérieure, à

Wannenmacher, Sekundarlehrer in Fraubrunnen; 4. Herr Jäggi, Lehrer in Herzogenbuchsee; 5. Herr Itten, Lehrer an der Breitfeldschule, Bern; 6. Herr Wyssbrod, Lehrer in Thun; 7. Frl. H. Stucki, Sekundarlehrerin in Bern; 8. Frl. Bütikofer, Lehrerin in Grasswil; 9. Frl. Fürst, Lehrerin an der Sulgenbachschule in Bern.

B. In die französische Kommission: 1. Herr Dr. Junod, Seminarlehrer in Bern; 2. Herr Vaucher, Lehrer am Progymnasium Biel; 3. Herr B. Wuilleumier, Lehrer in Renan; 4. Herr Boruat, Lehrer in Fahy; 5. Frl. Châtelain, Lehrerin in Münster.

Der Zentralsekretär wird beauftragt, die beiden Abteilungen nach den Sommerferien zu ihren konstituierenden Sitzungen einzuberufen.

Nach Erledigung der Traktandenliste dankt der scheidende Präsident, Herr Georges Mœckli, den Mitgliedern des Kantonalvorstandes für die Unterstützung, die sie ihm während seiner Amtszeit geliehen haben. Dem erkrankten Kollegen Röthlisberger widmet er herzliche Worte der Anerkennung und des Mitgefühls. Herr Zürcher, Vizepräsident dankt seinerseits den aus dem Kantonalvorstande ausscheidenden Kolleginnen und Kollegen, besonders hebt er die getreue und unparteiische Leitung der Geschäfte durch Herrn Mœckli hervor. Herr Mühlheim, der als Präsident der Abgeordnetenversammlung dieser letzten Sitzung des alten Kantonalvorstandes beiwohnt, schliesst sich diesem Dank im Namen der Abgeordnetenversammlung an.

Statuten des Bernischen Lehrervereins.

Anlässlich der Urabstimmung erhielt jedes Mitglied ein Exemplar der Statuten. Nach der definitiven Drucklegung wurde deshalb nicht wieder jedes Mitglied mit einem Exemplar bedacht. Jeder Sektionsvorstand erhielt eine Anzahl Exemplare, die er zur Verfügung der Mitglieder halten sollte. Sektionsvorstände, die einen neuen Vorrat zuhanden frisch eintretender Mitglieder wünschen, wollen sich gefl. an das Sekretariat des Bernischen Lehrervereins, Bollwerk 19, Bern, wenden. Dasselbst können auch einzelne Mitglieder Statuten bestellen.

Sekretariat des B. L. V.

An die Mitglieder des Bernischen Lehrervereins.

Der Jahresbericht des Schweizerischen Lehrervereins ist erschienen. Die Mitglieder der Sektion Bern-Stadt können denselben auf dem Sekretariat des Bernischen Lehrervereins, die Mitglieder der übrigen Sektionen beim Sektionspräsidenten beziehen.

Sekretariat des B. L. V.

Berne; 2. M. le Dr Lüdi, maître secondaire, à Berne; 3. M. le Dr Wannenmacher, maître secondaire, à Fraubrunnen; 4. M. Jäggi, instituteur, à Herzogenbuchsee; 5. M. Itten, instituteur à l'Ecole de Breitfeld, à Berne; 6. M. Wyssbrod, instituteur, à Thoune; 7. M^{lle} H. Stucki, maîtresse secondaire, Berne; 8. M^{lle} Bütikofer, institutrice, à Grasswil; 9. M^{lle} Fürst, institutrice à l'Ecole de Sulgenbach, à Berne.

B. De la commission française: 1. M. le Dr Junod, maître à l'Ecole normale, à Berne; 2. M. Vaucher, maître au progymnase de Bienne; 3. M. B. Wuilleumier, instituteur, à Renan; 4. M. Boruat, instituteur, à Fahy; 5. M^{lle} Châtelain, institutrice, à Moutier.

Le secrétaire central est chargé de convoquer les deux commissions, après les vacances d'été, en séances constitutives.

L'ordre du jour épuisé, le président sortant de charge, M. Georges Mœckli, exprime aux membres du Comité cantonal toute sa gratitude de l'appui qu'ils lui ont prêté durant la période de fonctions et dit sa reconnaissance et sa sympathie à M. Röthlisberger, tombé malade. De son côté, M. Zürcher, vice-président, remercie les collègues quittant le Comité cantonal et relève en particulier les mérites de M. Mœckli qui a présidé avec dévouement et avec une parfaite impartialité aux délibérations de la Société. M. Mühlheim, qui, en sa qualité de président de l'assemblée des délégués, assiste à la dernière séance de l'ancien Comité cantonal, s'associe de tout cœur aux remerciements qui viennent d'être adressés.

Statuts de la Société des Instituteurs bernois.

A l'occasion de la votation générale, chaque sociétaire a reçu un exemplaire des statuts. Après l'impression définitive de ceux-ci, on n'a pas jugé à propos de faire parvenir à nouveau de nouvel exemplaire aux membres. Chaque comité de section tient à la dispositions de ceux qui en feront la demande l'exemplaire en question. Au cas où les comités voudraient en posséder davantage pour en distribuer aux collègues qui viendraient à se faire recevoir comme nouveaux membres de l'association, ces comités voudront bien s'adresser au Secrétariat, Boulevard 19, à Berne. Tout sociétaire qui le désire peut également demander lesdits statuts au Secrétariat central.

Le Secrétariat du B. L. V.

Aux membres de la Société des Instituteurs bernois.

Le rapport annuel de la Société suisse des Instituteurs a été publié. Les membres qui désirent le recevoir sont priés de s'adresser aux présidents de section.

Le Secrétariat du B. L. V.

Statuten des Bernischen Mittellehrervereins.

Die Statuten des Bernischen Mittellehrervereins sind vergriffen. Die Abgeordnetenversammlung vom 10. Mai hat den Kantonalvorstand beauftragt, die notwendigen Revisionen vorzunehmen und seine Anträge der nächsten Abgeordnetenversammlung vorzulegen.

Sekretariat des B. L. V.

Statuts de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes.

Les statuts de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes sont épuisés. L'assemblée des délégués du 10 mai a chargé le Comité cantonal de pourvoir aux modifications qu'il convient d'apporter à ces statuts et de présenter ses propositions à la prochaine assemblée des délégués.

Le Secrétariat du B. L. V.

oooooooo Bücherbesprechungen oooooo

Hedwig Dick: Lieder von der Aare. Burgverlag Nürnberg.

Das fünfzigseitige Bändchen mit den zart erfassten und mit einer leisen Scheu vor scharf umrissenen Formen wiedergegebenen Landschafts- und Interieurskizzen der Dichterin mag auf Frühlingswandergängen manchem weich und innerlich gestimmten Gemüt reine, schöne, beschauliche Weggefährtenfreundschaft bedeuten, die eigenes verklungenes Erleben, verblasstes Dichtungsgut vergangener Zeiten und hoffnungsarmes Zukunfts-träumen unserer Sorgentage in neuer Gestalt zu neuem, daseinsfrohem Leben auferweckt.

Wandersehnsucht, mystisch-romantisches Verbundensein mit der Naturmacht in Stimmungen voll Satttheit und gedämpfter Glut kampferstärkter Gefühle. Schmerz und Leid, das Ringen und Sich-fügen einer Seele, der die Erscheinungen dieser Welt Symbole ihrer geistigen Gestalten und Wand-

lungen sind —: das ist der dichterische Stoff der « Lieder von der Aare », die alle Bekenntnis und Zeugnis einer tiefen Empfindungskraft und nicht gewöhnlicher Fähigkeit zur innern Schau, zur Bildgestaltung ablegen, denen nur selten noch die voll befriedigende, poetisch durchgeformte Fassung in Rhythmus, Vers und Reim fehlt. Bekanntlich entgeht die Stimmungslyrik ja nie der Gefahr, schon Vernommenes, Geprägtes aus der dunkel in uns fortlebenden Dichtung zu verwenden, im guten Glauben, das geformt Gefühlte sei auch Eigengestaltetes. Hedwig Dick jedoch hat zum grössern Teil Eigenes und Geschlossen-Ganzes geschaffen, so « Hochsommer », die kräftige « Wolkenschlacht », den « Sommertraum », in dem wie in ähnlichen Gedichten eine gleitende Lässigkeit innere Form, rhythmisches Gesetz ist. Seltsamschöne, eigenartige Bilder und Verse lassen aufhorchen, ein kühnes Erleben offenbart ursprünglich künstlerische Kräfte, wie die « Weissen Nächte », « Am Brunnen des Leidens », « Weg-gefährten ».

Landolf.

PIANOS

Harmoniums 30
Violinen
Lauten
Gitarren
Mandolinen
Handorgeln
Sprechmaschinen
etc.

1. Saiten
Grösste Auswahl
in Noten für
jeglichen Bedarf

Kulante Bedingungen
Zahlungserleichterung
Kataloge kostenfrei

HUG & Co, ZÜRICH

Sonnenquai 26/28
und Helmhaus

„Kiesener“ alkoholf. Apfelwein
sowie vergorener **„Obstwein“**

sind die besten und billigsten Volksgetränke
auf Ausflügen und daheim in der Familie.

Prompte Bedienung franko ins Haus. 264

Tel. 10 **Mosterei Kiesen** Tel. 10

Gottfried Stucki Magazinweg 12 **Bern**
Tel.: Bollw. 25.33

Postcheckkonto III/4325

Spezialgeschäft

für

Anfertigung von Wandtafel-
gestellen
mit vier Schreibflächen!

Normalgrösse der Schreibtäfel
110/190 cm.

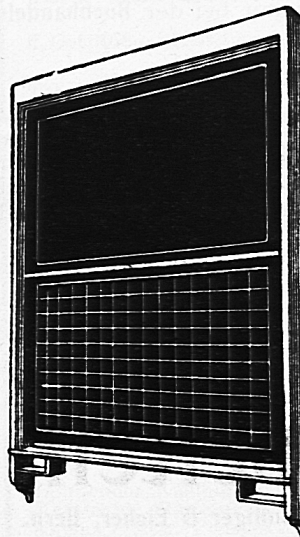
Normalgrösse des Gestelles
208/285 cm (Aussenmass).

Leichteste und bequeme Handhabung.
Prima Anfertigung unter Garantie.

Mässige Preise.

Devisen für komplette Gestelle, je
nach Ausführung und Grösse, stehen
auf Wunsch jederzeit gerne
zur Verfügung. 432

Prima Referenzen stehen zu Diensten!



Soeben erschienen:

Neue Spiellieder

12 Lieder für Schule
und Haus

von

Ernst Ruprecht
Zollikofen

Gedichte von Walter Morf
Bern

Preis Fr. 1.50

Zu beziehen bei

Buchdruckerei Bolliger & Eimer
BERN

... Diese reizenden, eigenartigen
Spielliedchen von Ruprecht und Morf
werden ihren Weg über die Kantons-
grenzen hinaus machen. Sie sind so
recht für den Spieltrieb der Kinder
geschaffen und bieten für schulfest-
liche Anlässe eine Augenweide für
alle, die bei der Jugend Freude suchen.
Rhythmusgefühl und Anmut in allen
Bewegungen werden dabei in ange-
nehmster Weise für Schulgesang und
Turnen gefördert.

H. Grossenbacher

Herausgeber der Sprachtabellen und Rätselkarten.

Der neue Brockhaus

Das erste und einzige Lexikon der Welt seit Friedensschluss!

Umfasst das gesamte Wissen bis zur Gegenwart!

3000 Seiten Text, über 10,000 Abbildungen und Karten im Text und auf 178 einfarbigen und 88 bunten Tafeln und mit 87 Übersichten und Zeittafeln.



Der Neue Brockhaus

Ein Handbuch des Wissens in 4 Bänden, die in dauerhaftem Halbleinenband je Fr. 25, in Halbpergamentband je Fr. 35 kosten. Wir liefern das Werk sofort vollständig oder bandweise, auf Wunsch auch gegen

Monatsraten

von Fr. 4 für Bd. I; jeder weitere gleichzeitig dazu bezogene Band nur Fr. 2.50 mehr. Bei Barzahlung ermässigt sich der Preis pro Band auf Fr. 22.50, bzw. Fr. 31.25.

Buchhandels - Aktiengesellschaft
Zürich, Uraniastrasse 26

Telephon S. 2502 - Ecke Steinmühlegasse - Postcheck VIII 10902

Bestellschein

Unterzeichneter bestellt hiermit bei der **Buchhandels-A.-G. Zürich, Uraniastrasse 26**

270

Der neue Brockhaus in 4 Bänden

Bd. I, II, III, IV, in Halbleinen geb. je Fr. 25. —, gegen bar Fr. 22.50, in Halbperg. geb. je Fr. 35. —, gegen bar Fr. 31.25. Der ganze Betrag — die erste Rate folgt gleichzeitig — ist nachzunehmen — der Betrag wird durch Monatszahlungen von Fr. beglichen (nichtgew. gefl. durchstreichen). Erfüllungsort Zürich.

Ort und Datum:

Name und Stand:

Adresse:

Druckarbeiten

liefern innert kürzester Frist **Bolliger & Eicher, Bern.**

UNIVERSITÉ DE LAUSANNE

Cours de Vacances pour l'étude du français

3 séries de 15 jours du 17 juillet au 27 août

Cours :: Classes pratiques :: Classes de phonétique.

Excursions et promenades.

Pour tous renseignements, s'adresser au Secrétariat, Université, Lausanne.

130

Gerade recht zur Reisezeit kommt

Frohes Wandern

142 Reisepläne für Schulen, Gesellschaften und andere Reiselustige, von **Gottlieb Wittwer**. — Preis Fr. 2.40.

Den Reiseprogrammen, die das Berner Mittelland, Jura, Berner Oberland und Vierwaldstättersee umfassen, sind wertvolle Angaben über Unterkunft und Verpflegung beigegeben.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen oder direkt von

Paul Haupt, Akadem. Buchhandlung, Bern
Telephon Bollwerk 16.95. — Falkenplatz 14. 253

Schweizer

PIANOS

Sabel

vorm. Bieger & Cie.

Burger & Jacobi

2 prima Fabrikate
in gediegener Auswahl

103 Stimmungen und
Reparaturen

Fr. Krompholz

Spitalgasse 28, Bern

Tea Room Confiserie

Nur 1^a

Backwaren

163

Oppliger und Trauchiger

AARBERGERGASSE 25 BERN

Soeben ist erschienen:

Guten Tag Lesebuch für kleine Leute

Herausgegeben von Luise Fürst
Gezeichnet von Fred Stauffer

Preis Fr. 2.50

mit Schüleralphabet Fr. 2.80

Begleitwort dazu Fr. 1.50

Zu beziehen bei

Bolliger & Eicher

Speichergasse, Bern



Inserate

haben im Berner Schulblatt

vollen Erfolg!



Aarburg Alkokolfreies Hotel z. Bären

Vorzügliche Küche. Reelle Getränke.
Geräumige Lokalitäten für Vereine und Schulen. 257

Adelboden Hotel-Pension Alpina

mitten in Alpenmatten, staubfrei und ruhig. Feine Küche. Juni Fr. 8.—, nachher Fr. 8.— und 9.—. Höflichst empfiehlt sich **H. Keller.**

Aeschi ob Spiez 850 m ü. M.

Erholung und gute Verpflegung finden Sie in der
Pension Baumgarten
Pension Fr. 7.50 bis 8.—. Für Schulen und Vereine grosser Garten und Lokalitäten. Billige Preise. Prospekte. 217
Höflich empfiehlt sich **C. Kummer, Besitzer.**

Wirtschaft und Pension Ballenbühl

262
1/2 Stunde von den Stationen Konolfingen und Tägertschi.
Schöner Ausflugsort für Schulen und Vereine. Neu renoviertes Haus. Mässige Pensionspreise. Prospekt verlangen. **Fr. Stucki.**

Beatenberg Hotel Pension Oberland

Bevorzugtes Ausflugsziel für Schulen und Vereine.
Bürgerliches Haus. Zivile Preise. 226 **Chr. Gafner.**

Kinderheim Bergrösli Beatenberg

1200 m ü. Meer Beatenberg 1200 m ü. Meer
Vorzüglich für schwächl., erholungsbedürftige und schulumtöde Kinder. Reichliche Nahrung. Sonnenbäder und Liegekuren. Jahresbetrieb. Prospekte und Referenzen. Tel. 15. 186
H. & St. Schmid, diplomierte Kindergärtnerin.

Kinderheim Chalet Heimat Beatenberg

Hier finden Erholungsbedürftige und Ferienkinder liebevolle Aufnahme und gute Verpflegung. Liegekuren, Sonnenbäder.
Telephon 44. 187 Prospekt durch **Frau Gisin.**

Beatushöhlen Restaurant Waldhaus

empfiehlt sich bestens für Mittagessen und Zvieri den tit. Vereinen, Gesellschaften und Schulen. Grosser, schattiger Garten. Terrasse und Veranda. 250 **Schwester v. Känel.**

Kurhaus Blapbach bei Trubschachen

1100 m über Meer. 255
Heimeliger Ferienaufenthalt. Butterküche. Eigener Alpbetrieb. Mässige Preise. Prospekte gratis. Tel. Nr. 11 Trubschachen. **Familie Hofer.**

Bönigen am Brienzersee

Schöne Zimmer zu vermieten mit oder ohne Pension
269 bei **Otto Vogtherr, Seestrasse.**

Bönigen Hotel & Pension Oberländerhof

am Brienzersee Herrliche Lage am See. Neu renoviert. Gedeckte Terrasse. Säle für Schulen u. Vereine. — Bade-, Ruder- und Angelsport. — Mässige Preise. Prospekte durch **M. Schett-Branger, neuer Besitzer.**

Kinderheim Röseligarte Brienzen

Liebvolle Aufnahme finden Ferien- und erholungsbedürftige Kinder. Prospekte durch 210
A. Mattmüller, Rotkreuzschwester.

Bütschelegg

1058 m ü. M. 263 1058 m ü. M.
Schönster Ausflugsort in der Umgebung von Bern. — Neubau. Sehr geeignet für Schulen und Vereine. Telephon 24. Höflich empfohlen von **Familie Aeschlimann, Bütschelegg b. Oberbütschel.**

Erlach Hotel-Restaurant „Frohsinn“

Schöne Lokalitäten. — Prima Küche. ff. Getränke. Schattiger Garten. Reich bevölkerter Fischkasten. Bestens eingerichtet für Schulen.
Telephon 2.13. 142 **Wwe. Krumm-Simmen.**

Erlach Hotel du Port

Direkt an der Dampfschiffände. Geräumige Lokalitäten für Gesellschaften u. Schulen. Grosser schattiger Garten. Neuerstellter Theater- und Konzertsaal. — Prima Getränke. Gut geführte Küche. — Eingang zum Heidenweg nach der St. Petersinsel. Telephon Nr. 5. 214 **Herm. Tschanz, Bes.**

Hotel-Pension Falkenfluh bei Oberdiessbach

Telephon Nr. 90
Lohnender Ausflugsort für Schulen und Vereine. Grossartige Fernsicht. Besteingerichtete und -geführte Pension bei mässigen Preisen. Prospekt. Höflichst empfiehlt sich **H. Brand.**

Engelberg

Hotel und Pension Hess

Bekanntes Familienhotel. Mittlerer Pensionspreis Fr. 10. —. Vorzügliche Küche. Grosser Garten. Musik. Prospekte. 213

Faulensee Pension Seeblick

Telephon 108

Bestens empfohlen für Schulausflüge. Grosser schattiger Restaurationsgarten. Mässige Preise.

204

C. Käser, Küchenchef und Pâtissier.

Frutigen

830 m ü. M. Ausgangspunkt für Adelboden, Kandersteg und Kiental. Angenehmer Sommer- und Herbstaufenthalt in schönster Lage des Berner Oberlandes.

211

Auskunft durch den Verkehrsverein.

Hotel Grimselhospiz

Telephon Nr. 7 Grimselpass

Haus mit 70 Betten. Restauration. Eigene Forellen aus dem Grimselsee. Auto-Garage. Mässige Preise. Den tit. Vereinen bestens empfohlen. Eröffnung 15. Juni. 229

Gsteig Hotel Bären und Oldenhorn

b. Gstaad

empfiehlt sich Vereinen, Schulen, Touristen und Feriengästen zu sehr ermässigten Preisen. 50 Betten. Auto-Garage. Prospekt durch den Besitzer E. Oehrl.

Gunten Gasthof z. „Kreuz“

Nächst der Station und Schiffshaltstelle. Restaurant. Grosser, schattiger Garten. ff. Getränke. Bürgerliche Küche. Schöne Lokalitäten für Schulen und Vereine. Telephon Nr. 6. Bestens empfiehlt sich Familie Stettler. 208

Interlaken

Restaurant Adlerhalle

Grosse Lokalitäten für Schulen und Vereine.

Renoviert

Neuer Besitzer: E. Indermühle

208

Interlaken Alkoholfreies Restaurant Pension Rütli

empfiehlt sich Vereinen, Schulen und Passanten bestens. Mässige Preise. Telephon Nr. 265.

206

S. Madsen-Bacher.

Innertkirchen Hotel Hof und Post

Am Eingang zum Susten-, Joch- und Grimselpass

Für Vereine, Schulen wie Einzelreisende bestens empfohlen. Prospekte verlangen. 224 E. Dübi-Michel.

Iseltwald Strand - Hotel - Pension

am Brienzersee

Preise.

246

Höfl. empfiehlt sich U. Abegglen-Wegmüller.

Schönste Lage am See, direkt am Landungsplatz der Dampfboote. Gute Küche. Mässige Preise.

Kandersteg

192

Station der Berner Alpenbahn

Erholungsstation und Touristenzentrum

Lohnendste Ausflugsziele für Schulen und Vereine

Prospekte durch die Hotels und das Verkehrsbureau :: (Tel. Nr. 43)

B. L. S. Bahnhof-Bufferets 1200 m

Kandersteg und Goppenstein

empfehlen sich Vereinen, Schulen und einem weiteren Publikum bestens. Grosse Lokalitäten, selbstgeführte Küche. Jahresbetrieb. Ermässigung. 200 E. Brechtbühl, Restaurateur.

Kandersteg Hotel-Restaurant Adler

3 Minuten vom Bahnhof

Offenes Bier (Salmenbräu). Am Wege zum Oeschinensee. Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen.

176

H. Bohni.

Kiental Alpenruh

beim Tschingelalp

prächtiger Ausflug für Schulen und Vereine zu den Tschingelwasserfällen. Guter Keller und Küche. Mässige Pensionspreise. Prospekte verlangen. 238 Jakob Mani, Bergführer.

Laufenburg Hotel-Solbad

Gut bürgerliches Haus. Sol- und kohlensäure Bäder. Neue Badeanlagen, Park-Rheinterrassen, nahe Waldspaziergänge, Angelsport. Absolut ruhige, staubfreie Lage. Kurarzt. Pensionspreise von Fr. 7.50 an. Prospekte bereitwilligst durch G. Hurt. 207

Hotel Iseltwald am Brienzersee

Heimeliges Schweizerhaus m. grossem Garten am See. Gute Küche. Pension Fr. 9. 185 Familie Balmer.

Kleine Scheidegg

2070 m ü. M. **Berner Oberland** 2070 m ü. M.

Eine der lohnendsten Touren für Schulen,
Vereine und Gesellschaften. 165

Seilers Kurhaus-Bellevue

(seit 1854 in gleicher Familie) eignet sich vorzüglich zur **Mittagsrast**, sowie als **Nachtquartier**. Betten oder Massengelager. Altbekannt freundliche Aufnahme. Grosser **Gesellschafts- und Tanzsaal mit Klavier**.

Jede wünschensw. Auskunft bereitw. durch **Gebr. Seiler**.

Lauterbrunnen Hotel Staubbach

In schöner Lage gegenüber dem Staubbachfall.

Grosser Restaurationsgarten. Mässige Pensions- und Passanten-Preise. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. 133 **Familie von Allmen.**

Lenk „Sternen“

Bad- und Luftkurort.

Altbekanntes Haus. Erholungsbedürftigen und Passanten bestens empfohlen. Gute Küche. **J. Zwahlen.**

MEIRINGEN

Dankbares Reiseziel für Schulen und Vereine. Der tit. Lehrerschaft empfiehlt sich bestens

Hotel Bahnhof.

Einfaches Haus mit Schattengarten und gedeckter Halle. Offerten verlangen. 220 **Ch. Michel.**

Meiringen Hotel Post

Altbekanntes Haus
II. Ranges.

Schöner Garten, gedeckte Veranda.
Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen.
Mässige Preise. 251

Ottenleuebad

Eisenbäder 1450 m ü. M. Sonnenkuren

Bahnstation Schwarzenburg. Fahrpost bis z. Kurhaus.
Angenehmes Ferienheim. — Erfolge bei Nervosität,
Blutarmut, Rheumatismus. 222
Rekonvaleszenten empfohlen. Prospekte.

Weissenstein bei Solothurn

1300 m. ü. M.

Bestbekannter Aussichtspunkt der Schweiz. — Alpenpanorama vom Säntis bis zum Montblanc. Von Station Solothurn durch die Verena-Schlucht, Rinsiedelei in 2½ und von Oberdorf oder Günsbrunnen in 1½ Stunden bequem erreichbar. Für Schulen und Vereine billige Spezialpreise. Verlangen Sie ausführliche Offerten durch 170 **Familie Illi.**

Niesen-Kulm

2367 m ü. M.

2367 m ü. M.

Schönster und beliebtester Ausflugspunkt für Vereine und Schulen. Retourtaxe für Gesellschaften Fr. 5.—, für Schulen Fr. 2.50. Telephon Nr. 12 Mülmenen. 179

Kurhaus Bad Rudswil Kirchberg

und

(Bern)

Telephon 138. Komf. Haus an prächtigen Tannenwäldchen. Unvergl. Aussichtspunkt, geschützte Lage. Eisenquelle. Gross. Park und Restaurant. Für Schulen und Vereine günstige Lokale. 156
Höflich empfiehlt sich **Alb. Schmutz.**

Die Perle der Alpen (1800 m):

Saas-Fee Bahnstation Stalden (Visp-Zermatt-Bahn). **Gd. Hotel, Hotel Bellevue, Hotel Dôme, Familienhaus.**

Stalden **Hotel Stalden, Buffet** (800 m). Neuerbaute Automobilstrasse, Garage, Benzin.

Simplon-Kulm **Hotel Bellevue** (2010 m). Tägl. Postauto, Samstag und Sonntag 2 mal. Garage, Zentralheizg., elektr. Licht. Für Schulen in allen Hotels grosse Preismässigung. 160

Hotel Sanetsch Gsteig-Gstaad.

Ruhige Lage. Selbstgeführte Küche. Mässige Preise. 225
Besitzer: **Albert Stucki.**

Solothurn Restaurant Schützenmatte

beim Rött-Brückenbau. Teleph. 85.

Schöner Ausflugsort, Lokalitäten für Schulen, Vereine und Gesellschaften. Grosser schattiger Garten. Gute Küche. Reelle Weine. Mässige Preise. Es empfiehlt sich bestens **Familie Müller.**

Spiez Hotel Terminus

beim Bahnhof 139

am Thunersee Grosse schatt. Gartenterrasse. Grosse Säle. Für Schulen und Vereine Ermässigung. Schnellste Bedienung. Es empfiehlt sich bestens **A. Horlacher.**

Thun Hotel Blaukreuzhof

Alkoholfreies Restaurant, Hotel und Speisehaus, 5 Minuten vom Bahnhof. Schöne Lokalitäten, grosser Garten für Schulen, Vereine und sonstige Anlässe. Sorgf. Küche. Mässige Preise. Ferien- und Kuraufenthalte. 265 Telephon 404.

Unterseen-Interlaken Hotel Stadthaus

Gutbekanntes Passantenhaus für Schulen und Vereine. Mässige Preise. 256 **W. Christen.**

Wabern Brauereiwirtschaft

empfiehlt sich den geehrten Schulen und Vereinen bestens. Gut geführtes Restaurant am Fusse des Gurtens. Grosse Terrasse, Garten für 600 Personen, Kaffee, Thee, Kuchen, Diners in jeden Preislagen.
221 Familie Abderhalden.

Wengen Hotel Waldegg

Komfort. Familienhotel in wunderbar ruhiger Sonnenlage empfiehlt sich für idealen Kur-aufenthalt bestens. Pensionspreis von Fr. 10. — an. Prospekte.
159 Die Besitzerin: Fam. Kuentz.

Besuchern des Stockhorngebietes (Bürglen, Morgeten, Nünenen) empfehle Abstieg nach Weissenburg, wo Touristen, Vereine und Schulen im 248

Hotel Weissenburg-Dorf

3 Minuten von Bahn, gute Verpflegung finden. Billige Preise.
Höfl. empfiehlt sich A. Glauser.

Schulen und Vereinen, die den Niesen besuchen, empfiehlt sich das

Niesenbahn-Restaurant

in Mülenen, neben dem Bahnhof der Niesenbahn.

240

L. Luginbühl.

Wilderswil Park-Hotel des Alpes

(Pension)

Prachtvolle Lage. Idealer Ferienaufenthalt. Zentralpunkt für Ausflüge. Fahrplanmässiger Autoverkehr mit Interlaken. Sorgfältig geführte Küche. Pension von Fr. 8. — bis Fr. 10. Telephon 2.63. Prospekte. 254 E. & M. Lüthi.

Zweisimmen Hotel Monbijou

Heimeliger, idealer Ferienaufenthalt. Prima Verpflegung. Komfort. Mässige Pensionspreise. Prospekte verlangen. 201

Herrliches Exkursionsgebiet

für Schulen und Vereine

Historische Stätten

Bergbahnen

Vierwaldstättersee und Umgebung

Vortrefflich geführte Hotels und Pensionen

für Verpflegung bei Reisen sowie für

Ferien- und Kuraufenthalte

Brunnen Hotel Rütli Restaurant

empfiehlt sich Schulen und Vereinen für gute und reichhaltige Verpflegung. — Telephon 57.

267

W. E. Lang.

Brunnen Hotel Drossel und Drosselgarten

Sehenswerthes Garten-Restaurant. — Telephon 39.

Direkt am See. Sämtliche Seezimmer mit Balkon. Lift. Pension von Fr. 8.50 an. Grosser, schattiger Garten, gedeckte Halle, Terrasse u. gr. Lokalitäten für Familien, Schulen, Vereine und sonstige Anlässe. Sorgf. Küche, mäss. Preise. Münch. Augustiner Bräu. Orchester. Garage. — Es empfiehlt sich K. Unseld.

Seelisberg Grosse Terrassen und gedeckte Veranden

Waldhaus Rütli

Schulen und Vereinen bei Reisen über Treib-Seelisberg-Rütli bestens empfohlen.

direkt über dem See. Pension Fr. 8 bis 10. Prospekt verlangen. Telephon Nr. 10. Familie G. Truttmann.

Engelberg Hotel-Pension Alpina und Tourist beim Bahnhof

Pensionspreis von Fr. 8.50 an bei vorzüglicher Pension. Prospekte. 215 Schw. Fischer.

Flüelen Hotel St. Gotthard

Für Schul- und Vereinsausflüge bestens empfohlen. Prompte, reichliche Bedienung. Billigste Preise. Karl Huser, Besitzer.

Stans Hotel Adler

direkt am Bahnhof der Stanserhornbahn

Grosse Lokalitäten für Schulen und Gesellschaften. Mittagessen für Kinder und Erwachsene bei billigster Berechnung. Elektr. Orchestrion. Auto-Garage. Telephon 32.

Achille Linder-Dommann.

Schimberg-Bad

Station Entlebuch 1425 m ü. M.

An Naturschönheiten reich, sehr beliebt. Höhenkurort. Altberühmte Schwefelquelle. — Mässige Pensionspreise. Prospekte durch Familie O. Enzmann.

Seelisberg Hotel LÖWEN Pension

Schulreisen und Vereinsausflüge über Treib-Seelisberg-Rütli

Altbekanntes Haus. — Sorgfältig geführte Küche. — Pensionspreis von Fr. 7.50 an.

Prospekte. A. Hunziker.

Buochs Hotel Krone

Vierwaldstättersee. Idealer Landaufenthalt. Föhnfrei. Schönst. Exkursionsgebiet.

Park, Tennis, eigenes Seebadehaus. — Vorzügl. Verpflegung. Pension von Fr. 8. — an. Grosse Lokalitäten für Schulen und Vereine.

Tellisplatte

Schiffstation Tellskapelle :: Axenstrasse - Galerie

Hotel und Pension Tellisplatte

Grosser Restaurationsgarten und Lokalitäten. Vorzugspreise für Schulen und Vereine. Pension von Fr. 8.50 an. Prospekte. A. Ruosch.